

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **19 (1910)**

Heft 14

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

No. 14 SCHWEIZER HOTEL-REVUE No. 14

BASEL 2. April 1910 BALE 2 Avril 1910

REVUE SUISSE DES HOTELS



Neunzehnter Jahrgang
Erscheint jeden Samstag
Organ und Eigentum des
Schweizer Hoteller-Vereins

Dix-neuvième Année
Paraît tous les Samedis
Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jahrl. Fr. 10.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. RUSLAND (inkl. Portozuschlag): Jahrl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 3.20, 1 Monat Fr. 1.60.

INSERATE: 8 Cts. per 1 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Vereinsmitglieder bezahlen 4 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum. Die Mitglieder erhalten das Blatt gratis. Allenfallsige Annoncennahme durch die Expedition dieses Blattes und durch die Unionreklame A.-G. in Bern nach ihren Filialen.

ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (frais de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.

ANNONCES: 8 cts. par millimètre-ligne ou son espace. Rabais en cas de répétition de la même annonce. Les Sociétaires paient 4 cts. net par millimètre-ligne ou son espace. Les membres reçoivent l'organe gratuitement.

Les annonces sont uniquement acceptées par l'Administration de ce journal et l'Unionreklame S. A. à Berne et de ses succursales.

Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85 • Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. • Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Otto Amsler, Basel. • TÉLÉPHONE No. 2406. • Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. • Druck: Schweizerische Verlags-Druckerei G. Böhm, Basel. • Compte de chèques postaux No. V, 85 •

Siehe Warnungstafel!

Aufnahms-Gesuche
Demandes d'Admission.

Hr. Josef Odermatt, Hotel Friedrich v. Schiller, Kehrsiten 50

Patent: HH. J. Gurtner, Hotel du Nord, Luzern, und J. Flueler, Hotel Stanserhof, Stans.

Hr. Chr. Walter-Gartmann, Hotel des Alpes, Waldhaus-Flims 48

Patent: HH. Seely & Buel, Grand Hotel und Surselva, und D. Schmid-Candrian, Hotel Schweizerhof, Flims-Waldhaus.

Wenn innert 14 Tagen keine Einsprachen erhoben werden, gelten obige Aufnahmsgesuche als genehmigt.
Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, les demandes d'admission ci-dessus sont acceptées.

Wachet auf und haltet ein!

Der Kampf um's Arbeitsgesetz oder besser Ruhegesetz im Kanton Tessin.

Unter dem 15. Januar d. J. haben laut der „Wirtzeitung“ in Bellinzona nachstehende Vereine von Hotelangestellten, und zwar die Union Helvetia, die Gleiche, welche 1907 bei Anlass des 25-jährigen Jubiläums des Schweizer Hoteller-Vereins mit Fr. 5000 bedacht wurde, Union Ganymede, Internationaler Kellner-Verein (hierunter soll scheint der Genfer Verband gemeint sein), sowie der Internationale Verband der Köche, sämtliche dem neugegründeten Kartell angehörend, eine Petition betreffs Arbeitsgesetz an den Regierungsrat unseres Kantons eingereicht, in welcher unter anderem geschrieben steht:

„In einer vor dem Herrn Regierungsrat Rossi stattgethabten Konferenz von Hoteliers und Wirten seien deren Einwendungen gegen ein solches Gesetz als **jeder Grundlage entbehrend** befunden worden.“

Gegen diese Behauptung fühlt sich der Unterzeichnete als Mitbeteiligter, und auch im Namen seiner übrigen Kollegen verpflichtet, Verwahrung einzulegen, und zwar durch Veröffentlichung der zuerst vor dem Herrn Regierungsrat Borella, sodann vor dem Herrn Regierungsrat Rossi gemachten Aussagen, damit allen Kreisen Gelegenheit geboten wird, in einer der aktuellen und vitalsten Fragen des Gesamtberufes, deren Interesse weit über die Grenzen unseres Kantons hinausgeht, urteilen zu können, denn es wird wohl ein wenig *partout* sein, comme chez nous.

Bevor ich jedoch zu unseren Ausführungen übergehe, welche jeder Grundlage entbehren sollen, möchte ich die Petenten darüber aufklären, dass sich bei unserer Konferenz mit Herrn Regierungsrat Rossi freiwillig je ein Herr als Vertreter ihrer Vereine und zwar von der Union Helvetia sowohl als auch vom Genfer Verein anboten, an betreffendem Vortrag teilzunehmen. Diese Herren betonten namentlich ihrerseits, was wir s. Z. schon vor den Herren Regierungsräten Borella und Dr. Casella berichtet hatten, dass keine Notwendigkeit, und noch weniger eine Dringlichkeit für ein solches Gesetz vorliege. Der Eine der Herren führte noch ausdrücklich aus, dass sein Verein schon seit längerem gegen derartige Gesetze Stellung nehme, namentlich mit Rücksicht auf das weibliche Personal. Die übrige Deputation bestand sämtlich aus Männern, welche nicht als Patrons

auf die Welt kamen, sondern von der Pike auf dienten und wissen, was beiden, Angestellten und Patrons, am besten kommt.

Ich kann es auch nicht fertig bringen, das Interesse des Angestellten von demjenigen des Hauses zu trennen. Zu meiner Zeit, und ich glaube, es ist auch heute noch so, suchte man sich mit Vorliebe eine Stelle in einem sogenannten guten Hause; unter einem solchen verstand man, ausser dem Range, ein Haus, das regen Verkehr hat, oder, wie man zu sagen pflegt, da, wo etwas „läuft“, weil da für beide Teile etwas zu verdienen ist, was wohl immer noch die Hauptsache bleiben wird.

Wer macht es nun aber „laufen“, die Patrons allein? Nein. Die Angestellten allein? Auch nicht, aber beide zusammen. Was kann es auch bei unserem Berufs Naturlicheres geben, als dass wir zusammen arbeiten, wenn es zu arbeiten gibt und feiern, wenn zu feiern ist? Wir haben ja doch nur Saisonarbeit, und müssen, wie alle andern in gleicher Lage, bei einer Durchschnittsdauer der eigentlichen Saison von 5 Wochen, unsere Angestellten gleichwohl einen Monat vorher und einen Monat nachher zu beschäftigen suchen. Dazu fehlt eben der Fabrikbetrieb, für den das Gesetz bestimmt ist. Wir können die Fremden nicht wie Rohmaterial heranziehen, sondern müssen, trotz aller weiteren Anstrengungen, warten bis sie kommen und es auch über uns ergehen lassen, wenn die Saison früher aufhört, als man bei normalen Verhältnissen voraussetzt und berechnet.

Ich vertraue, wie meine Kollegen, auf den guten Kern unserer Angestellten, die genau wissen, dass es ihnen nicht verweigert wird, auszugehen, wenn ausgegangen werden kann.

Der Angestellte hat sicherlich mehr Freude an seinem Ausgehlagte, wenn er weiss, dass die Herrschaft damit einverstanden ist, als wenn derselbe von der Polizei diktiert wird. Ich kann deshalb auch nicht begreifen, welches der Vorzug sein soll, sich unter polizeiliche Aufsicht stellen zu lassen, anstatt, wie der Kaufmannsstand, unter dem Schutze der bürgerlichen Gesetze zu stehen. Gerade hierin liegt ein Unrecht der Petenten, als grosse Minderheit der Hotel-, Pensions- und Wirtschaftangestellten des Kantons, gegenüber denen, die nicht organisierten Vereinen angehören und zum Teil Einheimische sind, zu verlangen, dass sie sich ein Gesetz aufdrängen lassen sollen, das sie ihrer Selbstbestimmung beraubt, und sie zwingt, ausgeschaltet zu werden, wenn sie nicht ausgeschaltet werden wollen, und dass sie event. bei Wind und schlechtem Wetter ausgehen müssen und vielleicht gar noch, wenn es der Zufall will, während ihren polizeilich festgesetzten Ausgangstagen ihre Trinkgelder einbüßen, die wir ihnen gönnen und für deren Abschaffung wir nie die Hand reichen werden.

Warum deshalb eine Entfremdung zwischen Herrschaft und Personal herbeiführen, welche für beide Teile von keinerlei Vorteil sein kann, denn durch Einmischung der Polizei in eigene Angelegenheiten, sei es für das Personal oder für die Herrschaft, muss das alte, familiäre Verhältnis zwischen Patron und Personal, das sich immer gut bewährt hat, in die Brüche gehen.

Übrigens werden die Petenten doch eingestehen, dass von einer Ausnutzung unseres Personals heute die Rede nicht mehr sein kann. Jedem Angestellten steht es doch frei, zu kündigen, wenn ihm etwas nicht passt, sei es je nach dem Landesbrauch auf 8 oder 14 Tage oder aber auch sofort, wenn er die Konsequenzen tragen will — kein Gesetz kann ihn zum Verbleiben zwingen — das dürfte doch auch ein Beweis sein, dass wir nicht in einem abstrakten Fabrikvertragsverhältnis stehen, sondern in einem frei familiären. Auch dürfen wir von den Petenten

verlangen, Belege für ihr Begehren vorzulegen und zu beweisen, dass Klagen eingelaufen sind, die ein solches Gesetz im Tessin notwendig machen.

Ein Kollege aus Rom, der auch mit bei der letzten Konferenz war, hat Herrn Regierungsrat Rossi in sachlicher Weise die praktischen Früchte vorgeführt, welche ein ähnliches Gesetz in Italien zeitig hat, desgleichen ein anderer Kollege über Mailand, die, kurz zusammengefasst, die materiellen, ökonomischen sowie moralischen Verhältnisse der Angestellten nicht verbessert haben; es wurde auch ausgeführt, dass die polizeiliche Ruhezeit des öftern eine weitere Ruhezeit zur Folge hatte, bis die gewohnte Arbeit ordnungsgemäss wieder aufgenommen werden konnte und dass die Ersparnisse der Angestellten zurückgegangen seien.

Im übrigen haben die Petenten in ihrem Memorial selbst darauf hingewiesen, dass die Durchführbarkeit ihres Begehrens auf grosse Schwierigkeiten stösst, welche selbstverständlich in der grossen Verschiedenheit unseres Geschäftsbetriebes liegen, und welchen der beste Gesetzgeber nicht Meister werden kann. Die Petenten werden wohl auch selbst nicht vollkommen davon überzeugt sein, dass ihr neuer Vorschlag, 2 Stunden vormittags an kirchlichen Feiertagen frei zu geben, von der Mehrheit der Feiertagen zur Befriedigung religiöser Bedürfnisse verwendet werden würde.

In ferneren haben wir es als unsere Pflicht erachtet, Herrn Regierungsrat Rossi auf die Moral hinzuweisen, welche einer gewissen Gefahr ausgesetzt würde, wenn der Entwurf zu Gesetz werden sollte, namentlich in bezug auf das weibliche Personal, wenn dasselbe 3, 4, 6 bis 24 Stunden oder tageweise freie Verfügungszeit bekäme.

Wir haben eine grosse Anzahl junger Töchter in unsern Betrieben beschäftigt, die der Obhut der Hausfrauen anvertraut werden. Was wird aber die Hausfrau der Mutter antworten, wenn ihr das Gesetz die Möglichkeit nimmt, das Versprechen der Mutter gegenüber beständig ausüben zu können. Wir haben auch darauf hingewiesen, inwiefern sich ein derartiges Gesetz mit den Intentionen des Internationalen Mädchenschutz-Vereins vertrügen würde.

Wenn wir nun schliesslich in Betracht ziehen, dass das gesamte Hotel- und Wirtschaftsgewerbe gegenwärtig eine sehr ernste Krisis durchzumachen hat, dass dasselbe keinerlei Mehrbelastung im Betriebe ertragen kann, dass es leider eine grosse Anzahl Geschäfte gibt, welche für sich und ihre Angestellten eher der Beschäftigung als der Ruhe bedürfen, dass aber das Gesetzbezehrung $\frac{1}{4}$ des Personals mehr erheischt, dessen Löhne und Nebenverdienste herabsetzt, den Service aber nicht verbessert, so können wir die Petenten nicht als unsere aufrichtigen Mitarbeiter und Freunde, nicht als Förderer gemeinsamer Interessen unseres Berufes betrachten. Wir wissen jedoch, dass deren Mitglieder individuell nicht aufhören werden, uns zu unterstützen, wenn auch ihre Kollektivität scheinbar andere Wege geht. Wir wissen auch, dass sie noch andere Ziele und noch andere Zwecke haben, ihr Vereinsleben gedeihlich zu gestalten, wo wir auch mithelfen können und wollen, anstatt, wie es im vorliegenden Begehren der Fall ist, sich ins eigene Fleisch zu schneiden.

Das ist es, was wir den Herren Regierungsräten vortragen haben, was wir jederzeit beantworten und was wir weitern Kreisen zur Beurteilung unterbreiten.

Wir wissen nicht, inwiefern die Herren von der Regierung die Petition der Angestelltenvereine bewerten, wir wissen aber, dass die Regierung uns kennt, und weiss, dass wir seit

Jahrzehnten mit den lokalen Verhältnissen vertraut sind und wohl ein Urteil abgeben können, das geeignet ist, beiderlei Interessen zu verteidigen.

Wir sehen daher dem diesbezüglichen Beschlusse unseres Grossen Rats ruhig entgegen, mit dem guten Gewissen und der Ueberzeugung, einer g-rechten Sache zu dienen, der Regierung empfohlen zu haben, das Gesetz abzuweisen, weil unnötig, als ungerecht für weitaus den grössten Teil der Hotel-, Pensions- und Wirtschaftangestellten unseres Kantons und eine genaue Durchführbarkeit desselben nicht möglich ist.

Wachet auf und haltet ein!
Lugano, im März 1910.

C. Reichmann.

Beschädigung und Ersatz des Hotelmobiliars durch das Publikum.

Ein Ausgabeposten, der das Budget des Hoteliers jährlich ziemlich schwer belastet, ist derjenige für beschädigte und verdorbene Inventargegenstände. Denn es ist bekannt, dass die Einrichtung eines erstklassigen Hotelzimmers viel häufiger ersetzt werden muss, als die Einrichtung eines Wohnzimmers selbst der reichsten Privathäuser, verlangt doch der Reisende von heute, im Hotel komfortabler und bequemer zu wohnen als im eigenen Heim. Die Frage, welcher Beitrag für Erneuerung und Ersatz gebrauchsunfähiger Möbel in die Jahresbilanz aufzunehmen sei, ist denn auch in den meisten Fällen eine schwer zu knackende Nuss und kann nicht kurzerhand dadurch gelöst werden, dass auf dem Mobilarkontoe einige Prozent mehr oder weniger abgeschrieben werden. Die Abschreibungen, die jährlich vorgenommen werden und die hierfür in Reserve gesetzten Summen sind dazu bestimmt, die Auslagen für den Ersatz des auf dem gewöhnlichen Wege der Abnutzung ausrangierten Mobiliars zu decken. Wie uns die Erfahrung aber lehrt, erwachsen dem Hotelbesitzer aus andern Ursachen oft sehr bedeutende Verluste, denen vielfach ganz nimmige Verzütungen entgegenstehen, namentlich durch die einem beträchtlichen Teil des Reisepublikums eigene Art, mit den ihm nicht zugehörigen, sondern nur anvertrauten Gegenständen und Möbeln im Hotel auf eine höchst unsorgfältige Manier umzugehen. Es vergeht im Leben eines grossen Hoteliers sozusagen kein Tag, an dem sich der Besitzer oder Leiter des Etablissements nicht über die betrübende Entdeckung zu ärgern hätte, dass irgend ein Gast die Einrichtung der von ihm bewohnten Räume mehr oder weniger beschädigt hat. Zur Ehre der Reisenden sei es gesagt, dass es unter ihnen viele gibt, die diebstahl der Hotelier nie Anlass zu Klagen bieten; aber ein Grossteil unter ihnen zeigt sich in der Behandlung der Hotelmöbel viel unvorsichtiger und rücksichtsloser als in den eigenen vier Wänden. Wo es sich um fremdes Gut handelt, sind besonders Damen nicht sehr achtsam und begehren Nachlässigkeiten, die sie an ihren Dienstboten mit grosser Schärfe zu rügen pflegen. Auf jeden Fall ist dem Hotelier zu raten, vor Damen mit kleinen Kindern und Tierliebhaberinnen auf der Hut zu sein, um sich vor Schaden zu bewahren. Der Umstand, dass viele Reisende Lieblingstiere mit auf die Reisen nehmen, und dass diese in ihrem tierischen Unverstand dies oder jenes Stück der Zimmer-einrichtung beschädigen, beschmutzen oder zerzerren, ist schon manchem prächtigen Hotelmöbel zum Verhängnis geworden. Ähnlich verhält es sich mit Kindern. Sie selbst über-

lassen, benehmen sie sich auf ihre kindliche Manier, sie schalten und walten nach Belieben und ist der Schusselkeft ihrer nicht immer harmlosen Tätigkeit der, dass, wenn das betreffende Zimmer wieder frei wird, dieser oder jener Bestandteil der Einrichtung vor der hierfür angesetztten Frist neugeschaffen werden muss. Beschädigungen und Verunreinigungen zahlreicher Gebrauchsgegenstände, wie Matratzen, Bettdecken, Teppiche und Tischdecken, die zu den häufigsten Vorkommnissen im Hotelbetrieb gehören, beweisen uns aber, dass oft auch erwachsenen Menschen ein Mangel an Rücksicht auf das Eigentum anderer anhaftet.

Die normale Abnutzung des Hotelmobiliars, die gewöhnlich in kleinen, unvermeidlichen Schäden besteht, ist es nicht, die dem Hotelier so grosse Unkosten verursacht. Einen ungleich tieferen Griff in die Kasse bedingen aber die grossen Schäden, die meistens der unsorgfältigen Behandlung von seiten der Hotelgäste entspringen. Die Tatsache, dass gerade die nobelsten Kreise es sind, die mit der Zimmerreinigung des Hotels am ungenügendsten umgehen, lässt vermuten, dass jene Kreise sich des Unrechts, das sie am Hotelier begehen, nicht einmal bewusst sind, und dass ihnen die richtige Vorstellung, dass die Sachen Geld kosten, abgeht. Ihnen fällt das Geldausgeben so leicht und daraus folgern sie, dass der Hotelier von den Beschädigungen kein Aufhebens mache und stillschweigend über die Angelegenheit hinweggehe. Wo es sich um kleinere Schäden handelt, tut dies der Hotelier auch in den meisten Fällen, um sich Scherereien und Unannehmlichkeiten zu ersparen. Handelt es sich aber um grösseren Schaden, so ist es der Hotelier sich und dem Renomee seines Hauses schuldig, den Betrag in die Rechnung zu stellen, denn niemand will umsonst arbeiten. Würde der Hotelier von diesem seinem guten Rechte Umgang nehmen, so würde nicht selten der ganze Verdienst, den die Vermietung des Zimmers mit sich bringt, verloren gehen.

Aus dem Vorstehenden ist ersichtlich, dass dem Hotelier aus der Unvorsichtigkeit und dem natürlichen „Sieghelassen“ seiner Gäste oft nicht unbedeutende Schäden erwächst, der oft nur unter Anwendung des Rechtsschutzes, immer aber in Begleitung von peinlichen und lästigen Unannehmlichkeiten rückvergütet wird, denn es kommt nicht selten vor, dass die für den Schaden haftbar gemachten Reisenden jede Ersatzpflicht unter dem Hinweis ablehnen, dass die strittigen Beschädigungen bereits bei ihrem Einzug ins Hotel existiert hätten. In solchen Fällen wird der Hotelier, wenn er das Gegenteil nicht unabweisend nachweisen kann, nachgeben und den Schaden selbst tragen müssen.

Wie können sich die Hoteliers gegen aus derartigen Vorfällen resultierende Beschädigungen in geeigneter Weise vorsehen? Nach unserer Ansicht in erster Linie dadurch, dass sie ihre Personal strikte anhalten, beim Aufräumen des Zimmers gewissenhaft auf alles zu achten und dem Patron anzuzeigen und vor der Abreise des Gastes das von diesem bewohnte Zimmer einer genauen Inspektion zu unterziehen, damit der Gast noch vor dem Weggange für den verursachten Schaden belangt werden kann. Nachträglich vorgebrachte Schadenersatzforderungen ergeben meist kein gutes Resultat. Sodann sollten sich die Hoteliers auch in dieser Frage solidarisch erklären und sich nach einer festen Norm jede Art von Schaden vergüten lassen. Durch diese Art Vorgehen würden sich die Reisenden die Gewohnheit aneignen, das Eigentum des Hoteliers besser zu respektieren, und für die Zukunft würden ernstliche Beschädigungen der Zimmer-einrichtungen zur Seltenheit werden. Gegebenenfalls sollte der Hôtelier-Verein dafür sorgen, dass alle seine Mitglieder in dieser Frage gleich vorgehen, damit auf das Reisepublikum eine einheitliche, aller Orten gleiche Wirkung und Mahnung zum Besseren ausgeübt wird. Eine Regelung dieser Angelegenheit durch den Verein würde ein immer mehr fühlbarer werdendes Unrecht beseitigen, das der Hotelier bisher meist schweigend hinnahm. Das Publikum bedarf eben auch in dieser Beziehung noch des erzieherischen Einflusses.

Zur Ostalpenbahnfrage.

In No. 8 vom 19. Februar d. J. brachten wir einen von der „Basler Nat. Ztg.“ in der in Piemont erscheinenden „Stampa“ entnommenen Artikel, betitelt: „Die Ostalpenbahnfrage“, zum Ausdruck mit folgender Einleitung aus unserer Feder:

„In dem Kampfe um die beiden Projekte des Splügen und Greina, welcher die Otschweiz in zwei Lager scheidet, war man bisher allgemein der Ansicht, dass die öffentliche Meinung Italiens mehr dem Splügen zustimme. Jüngsten Nachrichten zufolge ist man indes auch in Italien nicht einmütig. In Piemont, das bis jetzt an der Diskussion nicht aktiven Anteil nahm, tritt man offen für die Greina ein. In Anschluss an einen Vortrag des Professors Jorio haben vor kurzem Turiner Ingenieure mit Einstimmigkeit eine Resolution zu Gunsten der Greina gefasst. Im nämlichen Sinne äussert sich eine der ersten Zeitungen in Piemont, die „Stampa“, die in ihrer Nummer vom 8. Februar einen Artikel über die Ostalpenbahnfrage veröffentlicht.“

Nun lesen wir in den „Glarner Nachrichten“ vom 16. März, es habe der Vorstand des bündnerischen Verkehrsvereins beschlossen, gegen die greinafreundliche Haltung der „Hotel-Révue“ offiziell Stellung zu nehmen. Wenn dem so ist, dann bemerken wir zu diesem Beschluss folgendes:

Bisher waren wir der Meinung, dass es in der Aufgabe der Presse liege, ihre Leser über alles, was sie interessieren kann, sei es Angenehmes oder Unangenehmes, auf dem Laufenden zu halten. In dieser Ostalpenbahnfrage schien es der Redaktion angezeigt, die interessierten

Kreise wissen zu lassen, wie man italienischerseits über die beiden Bahnprojekte denkt. Das man aber aus unserer Einleitung eine greinafreundliche Haltung der Redaktion herauskugeln könne, daran hatten wir allerdings nicht gedacht. Der verantwortliche Redakteur war übrigens zur Zeit, als der Artikel erschien, landesabwesend, andernfalls die Veröffentlichung in unserem Blatt wahrscheinlich unterblieben wäre, kennend doch der verantwortliche Redakteur seinen Leserkreis ungleich besser als sein Stellvertreter. Dessen ungeachtet aber müssen wir den vom bündnerischen Verkehrsverein an uns gerichteten Vorwurf der Parteinahme entschieden ablehnen. Er beweist Innerlichkeit, wie schwer es für die Redaktion oft hält, sich zwischen den verschiedenartigen lokalen Interessen hindurchzuschlagen. Die Glosse, mit welcher die „Glarner Nachrichten“ den Beschluss des bündnerischen Verkehrsvereins begleiten, wollen wir hier lieber nicht wiederholen.

Entstehung und Entwicklung der Dampfschiffahrt.

Das verfllossene Jahrhundert wird von den Historikern das Jahrhundert der Erfindungen oder das Jahrhundert des Verkehrs genannt. Die Berechtigung dieser letzteren Benennung beweist am markantesten ein Vergleich der primitiven Transport- und Verkehrsmittel zu Anfang des neunzehnten Jahrhunderts mit den heutigen, auf diesem Gebiete technisch hochentwickelten Erzeugnissen. Vor allen andern führt uns namentlich ein Zweig des heutigen grossen Weltverkehrsdenks den gewaltigen Unterschied der beziehungsweise Verhältnisse ganz besonders klar vor Augen, die Hochseeschiffahrt. Da Amerika dasjenige Land ist, welches das erste wirkliche Dampfschiff sah, so ist denn auch letztes Jahr, aus Anlass der Hudson-Fultonfeier in Amerika, das allgemeine Interesse auf die weltbewegende That Robert Fultons gelenkt und der geniale Erfinder der Dampfschiffahrt mit beinahe überschwelligen Worten gefeiert worden. Wie es nun aber das Los aller Erfindungen ist, so ist auch die Erfindung des Dampfschiffes sagenumwoben. Machen sich doch sozusagen alle Völker der Erde den Ruhm streitend, den Urheber dieser Erfindung hervorgebracht zu haben.

„Bereits im 16. Jahrhundert“, schreibt die „Kölner Zeitung“, „soll ein Spanier dem Kaiser Karl V. im Hafen von Barcelona ein Schiff vorgeführt haben, das von Dampf angetrieben wurde. Das Schiff hat aber die spanische Küste nie verlassen, weil die Schiffsbesatzung dem Teufelswerk nicht traute und sich bei der Probefahrt aus Angst und Schreck vor der mysteriösen Triebkraft über Bord stürzte und schwimmend ans Land flüchtete.“

Auch Deutschland nimmt die Ehre in Anspruch, das erste Dampfboot auf seinen heimischen Gewässern gesehen zu haben; das Dampfschiff von Papin auf der Fulda im Jahre 1707. Wie bei dem spanischen handelt es sich aber auch bei diesem Papin'schen Schiffe um eine Legende. Das Boot auf der Fulda wurde, wie später einwandfrei festgestellt wurde, mit den Händen angetrieben.

Immerhin hat es Fulton an Vorläufern nicht gefehlt, die sich, gleich ihm, mit dem Studium der epochalen Idee beschäftigten. In Amerika unternahm bereits 1788 John Fitch von Philadelphia aus regelmässige Fahrten zur Personenbeförderung und trug sich mit dem Gedanken einer allgemeinen Dampfschiffahrt auf den Flüssen Amerikas. Es gelang auch ihm nicht, einen wirklich bleibenden Erfolg zu erzielen. Der Engländer Symington stellte im Jahre 1788 auf einem schottischen See Versuche mit einem Dampfboot an, verkaufte aber nach kurzer Zeit die Maschine, weil ihm das Unternehmen zu teuer wurde. Auch in Frankreich, wo die Idee eifrig verfolgt wurde, konnten keine eigentlichen Erfolge erzielt werden.

Wenn Robert Fulton also nicht den Ruhm beanspruchen darf, die Idee des Dampfschiffes zuerst gehabt zu haben, so bleibt ihm doch das unbestrittene Verdienst, den ersten bleibenden Erfolg erzielt zu haben. Fulton erlernte den Feinmechanikerberuf, fand aber vorerst kein Gefallen daran. Er ging zur Malerei über und begab sich in noch jungen Jahren zu seiner künstlerischen Ausbildung nach London. Hier nun erwarb er die Techniker in ihm. Nach seiner Übersiedelung nach Frankreich begann er 1802 mit dem Bau seines ersten Dampf-schiffes.

Das erste seiner Schiffe war zu schwach und barst unter der Last der Dampfmaschine; ein zweites fuhr mit den Akademikern Périer und Carnot an Bord mehrere Stunden auf der Seine. Auch hier finden wir wieder eine weitverbreitete Legende: der geniale Erfinder vor dem Thron des genialen Kaisers, ihm die Bedeutung seiner Erfindung für den Krieg darlegend, aber mit Spott zurückgewiesen! In Wirklichkeit hatte, wie es nicht anders sein konnte, Kaiser Napoleon erkannt, dass Fultons Gedanke „imstände sei, der Ansehen der Welt zu verändern.“ Wie er sich in einem Schreiben an den Minister des Innern ausdrückt, dem er den Vorwurf macht, ihn nicht früher darauf aufmerksam gemacht zu haben. Er setzte eine Kommission ein, die Fultons Idee prüfen sollte. Das war im Jahr 1804. Ueber den weiteren Verlauf der Angelegenheit ist nichts bekannt, wohl aber, dass Fulton noch im selben Jahr einer Einladung der englischen Regierung folgte, um dort Unterseeboote zu bauen. Seine Gedanken aber schweiften bereits weiter. Er bestellte sich bei Boulton & Watt eine Dampfmaschine und schickte sie nach Amerika, wolle er selbst nun zurückkehren. Er baute ein Schiff,

die „Claremont“, die im Frühling 1807 vom Stapel lief. Es war etwa 40 Meter lang, 5.5 Meter breit und 2.7 Meter tief. In dieses wurde die mitgebrachte Maschine eingebaut.

Am 17. August desselben Jahres fand auf dem Hudson die denkwürdige erste Fahrt statt. Eine spottstichtige Menge hatte sich an dem Ufer angesammelt, Fulton wurde zugeufen, er solle auch ein Stück Nordpol mitbringen. Als aber die Flammen zum Schornstein herausgeschlugen — der Kessel wurde mit Fichtenholz geheizt — und unter grossem Getöse die Maschine begann, die plumpen hölzernen Schaufelräder zu drehen und das Schiff sich langsam in Gang setzte, da verstummte die Spot und ein lauter Heilsschrei brach los. Man erzählt, dass auf Schiffen, denen Fulton auf seiner Fahrt begegnete, die Mannschaften niederknieten und den Himmel um Schutz vor diesem Ungetüm anflehten. Die Fahrt dauerte 72 Stunden und führte ohne Unfall von New-York nach Albany. Im nächsten Jahre wurde auf dieser Strecke ein regelmässiger Dampferverkehr eröffnet.

In Europa war er der Schotte Bell, der die erste Dampferlinie eröffnete. Er hatte nach einem sehr bewegten Leben, in dem er etwa alle Berufe durchgekostet hatte, eine Badeanstalt an der Clyde-Mündung erworben. Er baute ein Dampfschiff „Komet“, das die Badegäste aus Glasgow herbeiführen sollte (1812)!

In Deutschland erschien als erstes Dampfschiff am 17. Juni 1816 die „Lady of the Lake“, die eine Dampferlinie Hamburg-Cuxhaven eröffnete. Das Unternehmen ging jedoch sehr bald ein. Einige Wochen später erschien auf dem Rhein die „Défiance“, ebenfalls englischen Ursprungs, und landete in Köln. Die „Kölnische Zeitung“ vom 18. Juli 1816 beschreibt das Ereignis wie folgt: „Seine innere Einrichtung, flüchtig betrachtet, ist folgende: Der innere Schiffsraum zerfällt in drei Teile, wovon die äusseren je ein Wohnzimmer und der mittlere einen Feuerherd samt den Brennstoffen enthalten. Dieser ist oben mit Steinen zudeckend, brennt beständig und verwandelt das siedende Wasser in Dämpfe, welche die Walze treiben, die an jedem ihrer Enden ein Rad mit acht Schaufeln hat, wodurch die Kraft der Ruder ersetzt und das Schiff fortgetrieben wird.“ Kurze Zeit darauf verkehrte auch zwischen Berlin und Potsdam ein Dampfschiff im Dienste der königlichen Post. Dieser Versuch erwies sich jedoch als unwirtschaftlich.

Eigentümlich ist das Schicksal des ersten Ozeandampfers, der „Savannah“. Ursprünglich als Segelschiff gebaut, wurde er mit einer Dampfmaschine ausgerüstet und fuhr im Mai 1819 nach Liverpool, teilweise noch die Segel benutzend. Von einem irischen Zöllschiff wurde es für ein brennendes Schiff gehalten. Andersseits tauchte die Befürchtung auf, es solle zur Befreiung Napoleons von St. Helena dienen. Nachdem es noch einige andere europäische Häfen angelaufen hatte, fuhr es nach Savannah zurück, um — versteinert und wieder in ein Segelschiff verwandelt zu werden. Die Fahrt war wohl ein technischer, aber kein wirtschaftlicher Erfolg gewesen. Es dauerte noch zwei Jahrzehnte, bis eine wirtschaftliche Ozeandampfschiffahrt zu stande kam. Noch manches Schiff hatte nicht viel mehr als den eigenen Kohlenbedarf mitführen können.

Erst 1813 kam Fulton dazu, seinen längst gehegten Plan, den Bau eines Kriegsschiffes, zu verwirklichen. Als es 1815 glücklich fertig gestellt war, herrschte in der ganzen Welt Freude. Es ist nie in Wirksamkeit getreten und ging durch eine Pulverexplosion zu Grunde.

Ein ebenfalls verbreiteter Irrtum ist es zu glauben, durch das Dampfschiff sei die Segelschiffahrt getötet worden. Noch heute sind etwa drei Viertel aller Schiffe Segelschiffe; allerdings ist ihr Gesamtumfang nur etwa halb so gross wie der der Dampfschiffe. Neuerdings werden sehr grosse Segelschiffe gebaut für Linien, auf denen mit regelmässigen Winden gerechnet werden kann. Sie werden mit schwachen Maschinen ausgestattet (Benzin- oder Gasmotoren), die nur den Zweck haben, das Schiff aus Windstillen herauszubringen.“

Saison-Eröffnungen.

Brunnen: Brunnen-Morschachbahn, 26. März.
Gersau: Hotel Müller, 26. März.
Interlaken: Hotel Victoria, 14. April.
Vitznau: Vitznau-Rigibahn, 26. März.
Walzenhausen: Kurhaus, 31. März.

Aus andern Vereinen.

Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs am Vierwaldstättersee und Umgebung. Dem Bericht über die Verhandlungen der am 22. März abgehaltenen Generalversammlung entnehmen wir nachstehende Daten: Einer Anregung der Verkehrskommission Folge gebend, wurde beschlossen, das Mitgliederverzeichnis gefälliger und besser auszugestalten, und zwar nach Art des Führers, „Die Hotels der Schweiz“, durch Beigabe von Abbildungen der einzelnen Häuser und nähere Beschreibung der von ihnen gebotenen Bequemlichkeiten. Der Vorstand erhielt die Ermächtigung, das Mitgliederverzeichnis für 1911 in entsprechender Weise zu verbessern. An Subventionen bewilligte die Versammlung folgende Summen: der Verkehrskommission für Luzern, Vierwaldstättersee und Umgebung Fr. 7000; dem Rennklub Luzern für die Ferienrennen Fr. 4000; dem *Concours hippique* Luzern für den internationalen *Concours* Fr. 500; dem Regattaverein Luzern für die Regatten Fr. 500; dem in Altdorf herausgegebenen Fremdenblatt „Gotthardt Express“ Fr. 300; dem Skiklub Rigi für ein grösseres Exkursionsprogramm im nächsten Winter Fr. 200 und der Naturforschenden Gesellschaft für den Alpengarten auf Rigi-Scheidegg Fr. 100. Das „Fremdenblatt“ wird ein neues Titelbild erhalten und vom 1. Mai bis 30. September täglich neueste Depeschennachrichten publizieren. Betreffend ein im Verlag

des Art. Institute Orell Pflügl in Zürich hergestelltes, grosses, aus der Vogelschau sehr schönes Landschaftsbild vom Vierwaldstättersee und Umgebung erhielt der Vorstand den Auftrag, die Frage zu prüfen, ob dieses Bild als Reklamobjekt im Jahr 1911 an die internationale Ausstellung für Fremdenverkehr in Bern zu bringen sei. Herr Alb. Riedweg referierte über die vom Kurkomitee ins Leben gerufene Luftschiffahrt in Luzern, über den Verlauf und den Stand der diesbezüglichen Bestrebungen. Die Angelegenheit ist soweit gediehen, dass mit der französischen Gesellschaft *Compagnie Générale Trans-aérienne* ein vorläufiger Vertrag abgeschlossen ist, eine Halle für Luftschiffe aller Systeme sich im Bau befindet und *Astra*-Luftschiffe im nächsten Sommer täglich regelmässige Fahrten zwischen Luzern und in die nähere und weitere Umgebung ausführen werden. Für Reklamzwecke wurde dem Vorstand ein Kredit von Fr. 1500 eingeräumt. Der ausserordentliche Beitrag pro 1910 wurde, wie seit 1905 alljährlich, auf 40 Cis. per Gastbett festgesetzt. Für die Austrittskommenden Herren Fr. Fassbind, W. Hauser, H. Pflyfer und E. Spillmann wurden für eine neue Amtsausrüstung als Vorstandsmitglieder und der letztere als Präsident wiedergewählt.

Kleine Chronik.

Vitznau. Als Direktor des von Herrn A. Bon erworbenen Hotel Vitznauerhof wurde Herr Walter Amstutz von Beckenried gewählt.
Wilderswil. Das Hotel Bären ist vor kurzem von Fr. Mattli, Blaser, Krüger Hotel des Alpes, übernommen worden.
Sigriswil. Das Aktienkapital der A.-G. Vereinigte Hotel Bären (Kurhaus) und Adler bleibt, wie im Vorjahr, so auch für das Jahr 1909, ohne Veränderung.

Luzern. Das Hotel des Balances et Bellevue ist dieses Winter wieder durchgreifend renoviert unterzogen worden. Neben neuen Betriebs-einrichtungen wurden auch einige Apartements mit Bädern versehen.

Bad Reichenhall. Das Grand Hotel Louisenbad des Herrn Schärer haben die Gebrüder Fritz und Ernst Herkommer, welche genaue Abschlüsse bereits seit einem Jahre pachtweise führten, kräftlich um die Summe von 380,000 Mk. an sich gebracht.

Dresden. Herr Hotelier W. Heinze, Inhaber des Hotel Monopol-Metropol in Dresden und Besitzer des Kurhauses Sennerlühle in Göhrich bei Königstein, eröffnet Ende Mai sein Hotel Regina in der Bismarckstrasse 20 am Hauptbahnhof.

Berlin. Herr Paul Zimmermann, Direktor vom Grand Hotel am Alexanderplatz, kaufte von Frau O. Korth das Hotel Stadt Magdeburg am Bahnhof Friedrichstrasse. Es wurde vor kurzem um 32 Zimmer vergrössert und der Neuzeit entsprechend eingerichtet.

Niesen-Kulm. Als Direktor für das Hotel Niesen-Kulm, welches von der Niesenbahngesellschaft in Regie betrieben wird, ist Herr Arnold Boss in Grindelwald gewählt worden. Günter Wittinger vorausgesetzt, kann die Niesenbahn schon im Monat Mai eröffnet werden.

Schweizerische Landesausstellung. Die Regierung des Kantons Bern schlägt als Vertreter des Oberlandes und der Hotelindustrie in das zu wählende Zentralkomitee für die schweizerische Landesausstellung in Bern vor: Herrn Matti, gewesener Hotelier, in Interlaken.

Mitgeteilt. In der Schweiz wird gegenwärtig für eine sogenannte „*Exposition internationale de l'almont pur Paris 1910*“ Propaganda gemacht. Nach eingehenden Erkundigungen ist Vorsicht geboten. Auskunft erteilt unentgeltlich die Schweizerische Zentralstelle für das Ausstellungswesen Zürich, Metropol.

Berlin. Das Grand Hotel de Rome et du Nord ist für 4 Millionen Mark an die dortige Grundstücksverwertungs- und Baugesellschaft m. b. H. verkauft worden, wird aber von der bisherigen Besitzerin, Frau Witwe Adolf Mühlberg noch bis Ende September d. J. weitergeführt. Die genannte Gesellschaft wird alsdann auf dem Grundstück des Hotels ein grosses Geschäftshaus bauen.

Internationale Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr. Für die Ausstellung, die bekanntlich vom 18. März bis 15. April 1911 in Berlin stattfinden wird, sind seitens der schweizerischen Eisenbahndirektion die frachtfreie Rückbeförderung der Ausstellungsgüter auf den Staats- und Privatbahnen in Deutschland gewährt. Ferner hat das Finanzministerium genehmigt, dass die an sich zollpflichtigen Gegenstände, die zur Bezeichnung dieser Ausstellung eingekauft und nach deren Beendigung wieder ausgeführt werden, vom Eingangszoll befreit bleiben sollen. Da alle Fremdenverkehrsländer sich an dieser Ausstellung in hervorragender Masse beteiligen, so wird dieses Entgegenkommen der deutschen Regierung nicht verfallen, überall mit Freuden begrüsst zu werden.

Kommerzielle Konferenz der schweizerischen Transportanstalten. Infolge Kündigung von seiten der Generaldirektion der schweizerischen Bundesbahnen ist die Auflösung der schweizerischen Eisenbahnerverbandes herbeigeführt worden. Zur Behandlung wichtiger Fragen tritt an dessen Stelle eine kommerzielle Konferenz, an der, nebst Vertretern des Eisenbahndepartements und der schweizerischen Transportanstalten, alle am Verkehr interessierten wirtschaftlichen Gruppen durch Delegierte, die beratender Stimme zum Wort kommen werden. Der Schweizerische Handels- und Industrieverein, der mit der Auswahl der Vertreter der Verkehrsinteressen beauftragt wurde, hat als Vertreter der Hotelindustrie bei den Verhandlungen dieser Konferenz Herrn Oskar Hauser, Präsident des Schweizer Hotelier-Vereins, bezeichnet.

Glarus. Am 19. März abhin bildete sich hier eine Aktiengesellschaft zur Übernahme und zum Betrieb des Hotel Glarnerhof. Das Aktienkapital beträgt vorläufig Fr. 136,000. Die ersten 136 Aktien zu Fr. 1000. Zweck dieser Gesellschaft ist, der Stadt Glarus ein den Anforderungen der Neuzeit entsprechendes grosses Hotel zu erhalten, nachdem die gegenwärtige Besitzerin sich wiederholt mit der Abgabe dieses Objekts verweigert hat. In den Verwaltungsrat der Gesellschaft wurden gewählt die Herren Fr. Hefli in Hätzingen, Oberstlt. Paravicini, Sündlerat Dr. Mercier in Glarus, J. Jenny-Iselin in Emmenda und Dr. F. Schindler, Advokat, in Glarus. Der Präsident des Verwaltungsrates wird der letztgenannte bezeichnet. Das Hotel samt Zubehör ist von der Aktiengesellschaft zum Preise von Fr. 290,000 erworben worden. Die Gesellschaft beabsichtigt, das Hotel vorläufig in Regie zu betreiben und verzichtete demzufolge, auf ausdrücklichem Verlangen der bisherigen Inhabers Herrn F. Brunner-Stüssi, mit letzterem ein Vertragsverhältnis einzugehen.

Vermischtes.

Der Telephon-Telegraph. Der „Prkf. Ztg.“ wird aus Kopenhagen berichtet: Drei dänische Ingenieure, die Herren Dessau, Nyrop und Thomsen, haben dieser Tage einen Kreis von Fachleuten, unter diesen dem Direktor der hiesigen Telephon-Gesellschaft Herrn Johansen, eine von ihnen gemeinschaft-

lich gemachte Erläuterung vorgezogen, mit welcher sofort eingehende Versuche gemacht wurden, die glänzend verliefen und den Telephonredaktor zu der Aeusserung veranlassten: „Die Erfindung dürfte den ganzen Telephonverkehr revolutionieren!“ Durch die von den genannten Herren gemachte Erläuterung wird es jedem Telephonabonnenten möglich werden, wenn er einem Abonnenten anrufen hat und dieser nicht zu Hause ist, ihm eine Mitteilung telegraphisch zu schicken, und zwar durch den Telephonredaktor. Dies wird dadurch erreicht, dass eine Klaviatur mit dem Telephonapparat in Verbindung steht. Die Klaviatur wird in diejenige einer gewöhnlichen Schreibmaschine gespielt, und am Apparat des anrufenden aber abwesenden Abonnenten wickelt sich dann ein Papierstreifen ab, das die betreffende Mitteilung, mit gewöhnlichen Buchstaben gedruckt, enthält. Die Entfernung spielt hierbei absolut keine Rolle. Die Anbringung des Mechanismus ist nicht teuer. Wie ich erfahre, ist die Erfindung in allen Ländern patentiert, und zwei grosse ausländische Gesellschaften unterhandeln bereits mit den Erfindern wegen Ankauf des Patentrechts.

Vom Winter und nächsten Sommer. Während der Sommer 1909 auffallend kühl und unfreundlich war, hat der Winter bereits einen starken Wärmeüberschuss aufzuweisen; denn der Dezember und der Januar waren um je über 2 Grad zu warm. Es hat also die kalte Jahreszeit, zum Teil das wieder eingeholt, was die vorangehende warme unterlassen hatte. Dies könnte zu der Meinung verleiten, als sei im Wärmehaushalt der Jahreszeiten eine Art Ausgleich wirksam. Der Gedanke liegt auch nahe und wird oft ausgesprochen. Dem ist aber nicht so, vielmehr beobachtet man weit öfter in den Wärmeabweichungen aufeinanderfolgender Jahreszeiten eine ausgesprochene Erhaltungstendenz. War eine Jahreszeit einmal zu warm oder zu kalt, so weicht mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auch die nachfolgende im gleichen Sinne ab. Statistisch ist nachgewiesen, dass auf einen sehr milden Winter auch ein warmer Sommer, auf einen sehr kalten Winter auch ein sehr kühler Sommer wahrscheinlich ist. Man muss also danach, da das diesjährige Winter sehr mild ausfällt, auf einen warmen Sommer rechnen. Doch scheint diese Gesetzmässigkeit oft von andern Faktoren unterdrückt zu sein. In den letzten Jahren, besonders 1908, fällt die Kälte des Frühjahrs auf, was auf die überwiegende Vorherrschaft von polaren Luftströmungen im Mai und Juni sich zurückführen lässt. Es ist sehr wahrscheinlich, dass sich diese Erscheinung auch im Sommer 1910 wiederholt, das das Jahr noch in jene Periode zu fallen scheint. Über den vermutlichen Charakter des Frühjahrs ist schwer etwas zu sagen. Die meteorologische Statistik deutet an, dass auf einen zu milden Winter ein kaltes Frühjahr mit einiger Sicherheit folgt, sodass man Frühlingsskizzen prognostizieren könnte. Doch darf man bei diesen Erwägungen nicht vergessen, dass sie auf statistischem Material sich aufbauen, und wenig geeignet ist, den Schleiher von diesen Ergebnissen zu lüften, und dass man erst in allernuester Zeit in der Prognostik des Wetters ganzer Jahres-

zeiten einige Winde aufzuweisen hat, die aber praktisch noch wertlos sind.

Amerikanische Fastentafel. In den Kreisen der New Yorker Milliardäre wird es neuestens als unerlässlich angesehen, in der Fastenzeit, wenn schon nicht in der Karwoche selbst, so doch ganz gegen Ende der Fasten, eine volle Woche hindurch keinen Bissen Fleisch zu geniessen und diese Zeit der Busse auch äusserlich durch Bussgewänder zur Schau zu tragen. Dass diese Gewänder aber keine Büssertracht im alten Sinne des Wortes sind, beweisen schon die Berichte in den Tagesblättern, die ganze Bissen Fleisch über die Fastenzeit nur in der Fastenwoche getragenen Toiletten bringen. Die Fassen des Bussgewandes ist keiner Vorschrift unterworfen, doch was die Farbe anbelangt, gibt es bloss die Wahl zwischen Schwarz, Violett und Grau. Am meisten bevorzugt wird letztere Farbe und zwar in jener Schattierung, die den Namen „London Smoke“ trägt. Schmuck darf in der Fastenwoche auch getragen werden, doch nur in sehr beschränkter Masse und nichts anderes als Jais und Perlen, Symbole der Trauer und der Tränen. Die Hauptsache in der Busswoche sind jedoch die voranstehenden Dinners, die ten bescheidenen Titel „Fastmahl“ führen, richtiger aber als Festmahl bezeichnet werden könnten, denn sie stehen ganz im Einklang mit der Büssertracht der Damen. Um den „sakratischen Neigungen“ der Vierhundert sind jedoch die voranstehenden Dinners zu können, treffen alle renommierten New Yorker Hotels und Restaurants die umfassendsten Vorbereitungen, da die Ansprüche, die an sie gestellt werden, enorm sind. Jeden Tag müssen neue, noch nie früher gekannte Fastengerichte auf die Tafel kommen, und jeder Gang soll womöglich eine besondere Spezialität in der Zubereitung bieten. Der Kaviar, der niemals fehlen darf, kann aber nur geniessen werden, wenn er vom Kaspischen Meer direkt importiert wurde. Die Schildkrötenuppe wird, das versteht sich von selbst, mit den köstlichsten Weinen zubereitet und kommt pro Teller um diese winterliche Jahreszeit auf mindestens 36 Fr. zu stehen. An Genüssen darf nur das aufgetragen werden, was nicht Saison ist. Besonders beliebt sind Spargelspitzen aus Frankreich und Kohlsprossen aus Belgien. Die Ananas kommen aus Florida, die Erdbeeren aus Louisiana, die Pfirsiche und Marillen aber aus Afrika. Eine bestimmte Gattung Lachs wird im St. Lawrence-Fluss im Staate Massachusetts gefangen und kommt in allen Arten der Zubereitung auf die Fastentafel in New York, die Krebse kommen vom Golf von Mexiko und die Krevetten von Kalifornien; die Karpen aber, die in Amerika als besondere Delikatesse gelten, werden von Europa importiert. Was auf der Fastentafel aufgetragen wird, muss womöglich von einem andern Drittel stammen oder zum mindesten eine einheimische Spezialität ersten Ranges sein. Und die Weine, das bedarf wohl kaum der Erwähnung, müssen die köstlichsten sein, die überhaupt zu bekommen sind. Eine Auslage von 120 Fr. pro Gedeck für Weine allein gilt als selbstverständlich, das Menu aber kommt in einem der bevorzugtesten Hotels auf rund 100 Dollars zu stehen. Auch die Vergnügungen in der Fasten-

woche werden eingeschlossen. Es wird die ganze Woche hindurch ein gesellschaftlich ruhigeres Leben geführt, das heisst, es werden bloss kleine Privatsoireen besucht oder gegeben. Ist aber diese strenge Fastenzeit vorbei, dann werden die Bussgewänder und Büsserriemen abgelegt, die Koffer werden in ohnehin schon längst gepackt, und fort geht es auf der eigenen Jacht oder an Bord des raschesten Dampfers nach Europa. Zuerst nach London, um dort Ostern zu verbringen und alle die Feierlichkeiten mitzumachen, dann geht's nach Paris, um sich für die „Great Season“ zu rüsten, und sind die kostbarsten Kreationen erworben, dann geht es wieder zurück in die grosse Kapitale, um die ganze „London Season“ bis zur Neige in vollen Zügen zu geniessen. Erst die Fasten, dann das Vergnügen!

Bananen-Likör. Ein ganz neuer Schnaps dürfte demnächst auf den Markt kommen. In dem Regimentslaboratorium von Guatemala hat man nach der „Hotel-Rundschau“ nämlich aus Bananen, die nicht mehr verkäuflich waren, ein vorzügliches Getränk, ähnlich dem Whiskey gewonnen. Somit wäre endlich für die riesige Ueberproduktion von Bananen in manchen tropischen Ländern eine profitable Verwendung gefunden. Die Produktionskosten sollen sehr gering, die gewonnenen Quantitäten überraschend gross sein.

Der schönste Teppich der Welt. Die Ausstellung orientalischer Teppiche in der „Ausstellung München 1910“ wird ein Stück enthalten, das als der schönste Teppich der Welt gerühmt wird. Es ist das der „Jagdteppich“ aus dem Besitz des Kaisers von Oesterreich. Er ist aus Seide mit Goldfäden geknüpft und stellt auf rosafarbigem Grund eine Löwenjagd des Schahs von Persien dar. Etwa 80 Millionen Knoten waren erforderlich, um dies Stück herzustellen. Zehn Arbeiter würden bei einer Tagesleistung von 2000 Knoten ungefähr 12 Jahre gebraucht haben, um diesen Teppich fertigzustellen. Er wird auf 1 1/2 Millionen Franken geschätzt.

Aviatik und Wintersport. Die Verbindung von Aviatik und Wintersport ist nicht mehr ganz neu. Man erinnert sich, dass vor etwa 2 Monaten der Waadtländer Margnier mit einem auf ein Paar Ski montierten Aeroplan in Vaulion Flugversuche unternahm, die allerdings mit der Zertrümmerung des Apparates endeten. Auf ganz andere Art wird nun seit einigen Tagen die Schweizische Oesterreich dem Aeroplan dienstbar gemacht, und wenn etwas imstande ist, an den Wintersportplätzen Furore zu machen, so ist es die Verbindung von Ski und Gleitflieger. Wer jemals einen durch die Luft saugenden Skispringer gesehen hat, kennt die Ungenügsamkeit eines Sturzes auf der nachgelagerten Schneefläche. Man denke sich nun einen Flugapparat ohne Motor, eben einen sogenannten Gleitflieger, wie ihn Lilienthal und später die Wrights zu ihren ersten Versuchen benutzten. Ein Oesterreicher geriet nun auf den Einfall, die Kufen dieser Gleitflieger zu verbreitern, sodass daraus etwas wie ein Paar Ski entsteht. In diesen Apparat setzt sich nun der Mann hinein und auf einem steilen Abhang mit fest-

gestampfter Schnee, genau wie unten am Skisprung hügel beginnt die Abfahrt. Eine plötzliche Erhöhung dient als Absprunghöhe, das heisst, der Apparat hebt sich im Lauf vorn in die Höhe, verlässt den Boden und fliegt durch die Luft, so lange die Anfahrerschwindigkeit dem Apparat genügenden Schwung verleiht. Im Schnee ist die Landung ganz ungenügend, wenigstens für den Insassen. In Oesterreich hat bereits eine solche Gleitflugkonkurrenz stattgefunden, und als beste Leistung erzielte Rittmeister von Umlauf einen Flug von 71 Meter. Auch eine Dame ist schon den Reizen des neuen Sportes verfallen. Sie kam 39 Meter weit, beschädigte aber bei der Landung den Apparat. Der praktische Wert liegt darin, dass durch das harmlose Spiel weitere Kreise an der Aviatik interessiert werden und dass Flugschüler mit ernstlichen Absichten sich hier die notwendigen Kenntnisse des Gleitfluges bequem aneignen können.

Warnungstafel.

Von Liège (Belgien) aus bombardiert ein E. Mohr, angeblich Inhaber einer *Agence internationale de Voyage*, die Schweizer Hotels mit Offerten für den Vertrieb von Propagandamaterial gegen eine Entschädigung von 25 Fr. pro Jahr. Die über diese Firma eingezogenen Erkundigungen lauten dertat, dass von einer Berücksichtigung der Offerte abgesehen werden muss. Zu ihren Ungunsten spricht überdies noch, dass sie sich in ihren Briefen der Namen einer Anzahl angesehener Schweizer Hotels, denen diese Reisefirma total unbekannt ist, als Referenzen bedient.

Verdienstmedaillen für Angestellte

können von jetzt an zu jeder Zeit bestellt werden. Lieferzeit 14 Tage.

Für 5-10 Jahre bronzene Medaille oder Broche

10-15	silberne	"	"
15-20	goldene	"	"
20 und mehr Jahre	goldene Uhr.	"	"

Gefl. Bestellschein verlangen vom
Zentralbureau.

Hotelbesitzer

die geneigt sind sofort oder gelegentlich ihr Haus abzugeben, machen wir auf das
Hotel-Office in Genf
aufmerksam, das stets eine grössere Anzahl Käufer notiert hat und Abschlüsse diskret und unter der Hand zu mässigen Gebühren vermittelt.

Bedr. Foulard u. Bengaline. Shantung- (roh und farbig) Merveilleux u. Schotten. Monopol u. Armure.

Seide

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

In allen Elektrizitätswerken und Installations-Geschäften erhältlich. Man achtet auf den gesetzlich geschützten Namen „Osram-Lampe“.

Osram-Lampe

Bewährte Metallfaden-Glühlampe. 70% Stromersparnis.

1369 16-800er. Ue 9830 n

Gegenüber dem Zentral- und Bundesbahnhofe, Zentralheizung und allem Komfort. 90 Betten von Fr. 2.50 an.

HOTEL JURA

Grosse Terrasse vor dem Hotel. Offenes Wein- und Bier-Restaurant. ED. BERLAUER-SCHIRREK, Bes.

Gesucht.

Infolge Verzicht seitens des jetzigen Inhabers ist die Stelle des

Chef des Zentralbureaus des Schweizer Hotelier-Vereins

in Basel, welcher gleichzeitig verantwortl. Redakteur der „Schweizer Hotel-Revue“ ist, neu zu besetzen. Erforderlich sind:

1. Absolute Beherrschung der deutschen und französischen Sprache in Wort und Schrift, gute Kenntnisse in englischen und italienischen.
2. Ausweis über frühere journalistische Tätigkeit.
3. Kenntnisse im Hotel- und Fremdenverkehrsweisen.

Gehalt Fr. 6-8000. Kautionsfähige Bewerber, (Schweizerbürger) belieben ihre Offerten in deutsch und französisch, mit Photographie, Ausweis über Befähigung und bisherige Tätigkeit nebst Angabe von Referenzen an die Unterzeichneten einzureichen. Bewerber mit juristischer Bildung erhalten den Vorzug. Anmeldestermin 10. April 1910.

Oscar Hauser, Hotel Schweizerhof, Luzern
Präsident des Schweizer Hotelier-Vereins.

Ecole hôtelière suisse de jeunes filles

Grand Hôtel des Narcisses

Chamby-s/-Montreux

Enseignement pratique de toutes les branches utiles aux jeunes filles désirant se vouer à l'hôtellerie.

Durée des cours une année. Entrée avril et octobre. Nombre d'élèves limité. Prospectus à disposition. (36)

S'adresser à Mme. L. Fornara.

Orchester

akzeptiert für kommende Saison gutes Engagement. Modernes Notenrepertoir für kleine (mit Klavier) und grössere Besetzung.

Offerten unter Chiffre H 23 R an die Exp. ds. Bl.

ELECTROCARBON A.-G.

(Kt. Zürich) • Niederglatt • (Schweiz)

Ue 3700 p liefert

Kohlenstifte

in jeder Dimension und Länge für

BOGENLAMPEN aller Art.

Für Hotels und Pensionen

empfehlen

Waschmaschinenseifen:

„Olivia“ (gemahlene, hellgrüne Olivenseife), seit Jahren bewährt (Ue 4933) 1388

„la Seifenspäne“ aus grüner und weisser Olivenölseife

„Alphalin“ (ein Seifendil), hat höchste Waschkraft auch bei kalkhaltigem, hartem Wasser

„Bellina“ (Patent). Bestes, neues Wasch- und Fleckenreinigungsmittel mit konzentriertem Sauerstoffgehalt.

Wäscheverfahren für jede Waschmaschine u. Waschmethode. Beste Schonung der Wäsche. — Preislisten franko.

Lustenberger & Cie., Luzern, Chem.-techn. Laboratorium
Spezialabteilung für Wasch- und Glätterei.

Tafelbutter prima fein Kochbutter

1348 liefert regelmässig frisch (Ue 5336 d)

Schweiz. Buttergesellschaft „ALPINA“, Zürich.

Telephone 8612.

Pour Pensionnat à louer à Montreux un bâtiment neuf. Chauffage central, grand terrasse et jardin. Convient pour pensionnat ou pension-famille. On louerait tout le bâtiment ou une partie. S'adresser 965 Agence immobilière H. Veillard 5112 Montreux. (H 1163 M)

Aus Privatgarten könnte im Laufe des Sommers jede Woche ein Quantum frisches

Gemüse

billig abgegeben werden. Offerten unter Chiffre X. 2359 Y an Haasenstein & Vogler, Bern. 982

MONTREUX

alkalisches MINERALWASSER

gegen MAGEN, NIEREN und BLASEN LEIDEN

TAFELWASSER

1ten Ranges.

HOTELS & RESTAURANTS

He-5038 G HEIRAT 5169 974

Suche für meinen Freund, Hotel-Direktor mit hohem Einkommen, elegante Erscheinung, tadellosem Charakter, die Bekanntschaft einer jungen Dame ev. Witwe mit Vermögen. Diskretion zugesichert und verlangt. Off. mit Bild u. Verhältnisausgang unter Chiffre S. G. 770, Poste Restante, Genua (Italien).

Zu vermieten event. zu verkaufen.

In einem Bezirksquartier des Kanton Graubünden (Endstation der Rätischen Bahn) wird ein vor wenigen Jahren neu erbautes

Hotel II. Rgs.

(25 Betten) mit Wirtschaftsbetrieb, grossen Stallungen und Garten aus Gesundheitsrück-sichten vermietet, event. aus freier Hand verkauft. 5303 985

Nur Selbstreflektanten wollen gefl. Anfragen richten unter Chiffre H 795 Ch. an Haasenstein & Vogler, Chur.

Kurarztstelle

wird von tüchtigem Arzt gesucht.

Gefl. Offerten unter Chiffre H 38 R an die Expedition ds. Bl.

Logis-Restaurant.

Pour cause d'âge, je vendrais mon établissement, comprenant nombreux dépendances jardin, etc. Situation splendide et d'avenir, altitude 900 m., tram, eau, électricité. — Minimum à verser comptant Fr. 15,000. — Ecrite sous T 24652 L à Hassenstein & Vogler, Lausanne. 954 5019

Hotel

am ersten Sportsplatz des Berner Oberlandes ist unter sehr günstigen Bedingungen an tücht. Fachmann zu verkaufen.

Eventuelle Beteiligung als Direktor nicht ausgeschlossen. (2 2932) 5195

Offerten von Interessenten an A. Lawinski, Regist. 34, Zürich Uv. 978

ICH kaufe

RAS

von SUTTER-KRAUSS & Cie. Oberhofen

denn RAS erzeagt auf allen Schuhen sofort und mühelos den schönsten Glanz.

Postkarten-Automat

neueste Erfindung

lässt nach Einwurf eines 10 Cts. Stücker von 24 verschiedenen Ansichten eine beliebig gewählte Karte automatisch ausgeben. Auskunft erteilt 34

Maschinenbau-Werkstätte

Herzogenbuchsee.

SCHWEIZER HOTEL-REVUE REVUE SUISSE DES HOTELS



Le mouvement des étrangers.

(Au point de vue social.)

Monsieur le directeur Max Gottlieb écrit sous ce titre dans la *Neue Freie Presse* de Vienne:

«De tout temps les nations évoluent et se développent selon des lois naturelles, qu'elles subissent l'influence d'une force caractéristique et bien déterminée qui réside dans la race humaine, et que, par conséquent, elles suivraient le processus de leur développement indépendamment de toute influence extérieure. Et l'on cite à l'appui de cette thèse les nombreuses coutumes différentes qui subsistent encore aujourd'hui, les mœurs et les usages des peuples primitifs, les qualités plus ou moins grandes des races, les aptitudes diverses de quelques peuples qui vivent en dehors du mouvement international, mais aussi et surtout les grandes capacités productrices des nations qui vivent sur le continent européen. Cependant, tous les savants s'accordent sur ce point que les relations entre peuples contribuent à rendre plus rapide le développement de la civilisation et qu'ainsi le contact entre des nations de langue et d'institutions politiques différentes a favorisé leur civilisation intrinsèque et ouvert la voie à des imitations profitables. A l'époque où la science et l'art, la technique et l'industrie, le commerce et le trafic étaient encore dans l'enfance, le développement était aussi très lent et l'esprit d'imitation ne pouvait se manifester qu'avec beaucoup de peine; chaque invention, chaque progrès ne sont devenus patrimoine commun d'autres peuples qu'après avoir été longuement expérimentés et avoir donné des résultats convaincants; il était jadis fort rare que le succès d'une expérience pratique suffît à allumer le feu de la persuasion de telle sorte qu'elle soit répétée en tous lieux, sous certaines conditions préalables. La situation s'est considérablement modifiée depuis le milieu du siècle dernier. On commença à étudier la force des éléments, la technique toute puissante renversa presque immédiatement les barrières que les antiques traditions avaient élevées pour barrer la route au progrès et à la liberté; on mit les machines au service de l'humanité, on construisit des voies ferrées, les nations se rapprochèrent les unes des autres, enfin, du brouillard des siècles passés, surgirent toujours plus distincts et plus clairs les fins les plus élevées et les plus idéales de l'humanité. Le *perpetuum mobile* des générations enthousiastes fut et est encore le mouvement des étrangers dans le sens le plus élevé du terme. Dès les premiers balbutiements de la science jusqu'à ses triomphes éclatants d'aujourd'hui, c'est toujours de l'union économique des peuples qu'est venu l'affranchissement. Mais ce n'était point seulement le côté purement matériel de la question qui contraignait à une concurrence pacifique; les formules sociales elles aussi énonçaient la nécessité de se surpasser réciproquement et exhortaient instamment les peuples à ne pas se relâcher, crainte de s'assoupir, à ne pas rester en arrière.

A notre époque de lutte pour l'existence, de soif d'argent et de bien-être, on n'a guère le temps de se demander quelle est l'importance du mouvement des étrangers au point de vue social. Il y a longtemps que l'on est guéri de la maladie infantile de l'abrutissement en voyant circuler chez nous des types de races exotiques; on n'éprouve plus aujourd'hui aucune surprise en rencontrant dans son costume national un ressortissant d'une des contrées les plus reculées du globe; au contraire, grâce au progrès réalisés par l'industrie des transports, on trouve cela tout naturel; mais la véritable portée du progrès immense réalisé dans le domaine des transports nous échappe complètement. Il est dans la nature de tout être humain de s'assimiler inconsciemment ce qu'il a vu et entendu, et ce que la pensée a saisi, ne fut-ce qu'une fois, fait naître des comparaisons dans l'esprit de l'individu pensant. L'être humain même le moins bien doué scientifiquement possède la faculté essentielle de discerner entre le mal et le bien, entre le meilleur et le moindre; si donc un individu reconnaît la supériorité d'autres êtres humains, et s'il est en son vouloir et en son pouvoir d'atteindre le niveau supérieur de ceux-ci, il y travaillera énergiquement, à condition, bien entendu, que, soit comme homme, soit comme «professionnel», il tende d'une manière générale, à aller de l'avant.

C'est sur cette constatation que repose aussi l'importance du mouvement des étrangers au point de vue social. Notre population ne se serait jamais accoutumée à entretenir pareilles relations, elle ne se serait jamais élevée à cette conception plus raffinée de la vie qu'elle possède aujourd'hui, elle ne pourrait pas non plus s'adapter aux conditions de la vie moderne si elle n'y avait pas été poussée par des influences étrangères, par des exemples internationaux. Somme toute, le mouvement international des

voyageurs fait pénétrer chaque progrès réalisé par un peuple dans le sang des autres et un exemple banal tiré du mouvement purement local des voyageurs suffit à renforcer l'assertion ci-dessus. Que l'on considère quelque peu attentivement la population actuelle de nos campagnes, et que l'on se reporte ensuite à quelques décades en arrière. Dans les contrées où les citadins ont pris l'habitude de venir goûter la fraîcheur de l'été, la population indigène est non seulement devenue moins fruste, mais elle a acquis dans tous les domaines des habitudes et des besoins plus raffinés, son sens critique s'est affiné, elle s'efforce d'améliorer et d'adopter ses conditions d'existence, augmente ses capacités productives; elle est devenue plus accessible aux innovations pratiques que les contrées non encore ouvertes au mouvement des étrangers, c'est-à-dire encore à l'écart de la grande route que suit le public des cités. Ce qui se passe ici en petit se produit en grand dans les villes et dans les centres réputés du mouvement étranger. Ce que les populations des campagnes apprennent des citadins, ceux-ci l'apprennent des étrangers. La grande importance du mouvement des étrangers ne réside toutefois pas seulement dans l'affinement des formes de la politesse, comme on le croyait précédemment; ce premier résultat n'est que la base de progrès nouveaux à réaliser dans le domaine de la production. Le *statu quo* au point de vue social ne doit être qu'un bref relai avant de se joindre au puissant mouvement en avant; rester en place équivaudrait à reculer. Notre industrie, notre commerce, nos hôtels, nos instituts artistiques, nos théâtres, en un mot notre vie économique toute entière sont directement intéressés à ce qu'aucune stagnation, aucun arrêt, aucun recul ne se produise; mais pour aller socialement de l'avant, il faut y être poussé par l'influence étrangère. Et, comme la situation matérielle de chaque Etat est intimement liée au progrès, au développement et à la capacité d'expansion de toutes les entreprises, de même ces exigences modernes sont inséparables du mouvement des étrangers.

Le nombre incommensurable de millions qui sont engagés dans toutes les entreprises ne pourraient jamais rapporter d'intérêts suffisants, si le commerce avec l'étranger n'était pas accepté comme «endosseur»; si l'on supprimait le mouvement des étrangers, c'en serait fait également de la suprématie sociale. Le sociologue moderne a, de nos jours, une position difficile. Le mouvement qui a créé le suffrage égal et universel s'est étendu actuellement au domaine social et tend à implanter la conviction de l'égalité de valeur des hommes et des citoyens. En ce qui concerne le mouvement des étrangers, cette conception ne s'est pas encore généralisée parmi tous les intéressés, et il existe une distinction très nette entre ceux qui servent ce mouvement et ceux qui ne songent qu'à en tirer profit. La question du mouvement des ouvriers étrangers qui viennent chercher du travail dans nos pays est trop peu réjouissante pour que nous l'abordions ici. Nous avons seulement voulu démontrer que l'augmentation du mouvement des étrangers est d'une importance considérable pour le développement social de l'Etat et du pays et que ce mouvement est dans un rapport d'étroite dépendance avec les capacités productrices matérielles de la nation. Se cultiver et s'instruire en réalisant pratiquement ce que l'on a vu et entendu dans le commerce d'éléments étrangers et internationaux, tel est le fondement du progrès social; rien ne peut remplacer ces expériences pratiques. Si les milieux dirigeants prennent en considération cette vérité chaque jour démontrable, ils encourageront le mouvement des étrangers; les plus heureuses conséquences en résulteront pour la communauté, et l'on pourra considérer la phrase suivante comme un axiome: «Sans mouvement d'étrangers pas de progrès social.»

Automobiles et poussière.

L'automobile comme moyen de combattre la poussière, telle est l'invention du jour, qui fait beaucoup parler d'elle. Qu'on ne s'imagine point qu'il s'agisse en l'espèce d'un poisson d'avril prématurément lancé par un reporter trop pressé; cette idée originale est une découverte d'un technicien de Munich, qui veut faire participer la technique automobile elle-même à la lutte contre la poussière. Dans les milieux compétents, on attribue une grande importance à l'invention nouvelle qui semble appelée à faire disparaître l'animosité et les préjugés que nourrit toujours à l'égard des automobiles une grande partie de la population des campagnes. Le *«Sch. Baublatt»* écrit ce qui suit sur cette question:

«La nouvelle invention, brevetée dans tous les pays civilisés, a été conçue et pratiquement réalisée par un technicien munichois, lui-même

propriétaire d'une automobile et qui, en homme pratique, a fait une découverte qui, selon toute apparence, constituera un bienfait pour la communauté. Le principe de l'invention consiste à transformer, dans un certain sens, l'automobile en voiture d'arrosage et, par la minime adjonction du nouveau mécanisme, d'obtenir un effet d'ensemble considérable. L'Etat comme les communes feront bien de prêter attention à cette innovation qui semble de nature à leur procurer de gros avantages. Quant aux automobilistes qui considèrent cette nouveauté comme encombrante, ils y attacheront une importance plus grande lorsqu'ils sauront qu'elle n'est pas seulement destinée à combattre la poussière, mais qu'elle est aussi un excellent moyen de protéger les pneumatiques. Le surcroît de charge imposé à l'automobile par l'adjonction du nouveau dispositif — un réservoir à eau en forme de caisse fixé sous les marche-pieds latéraux et muni de pompes d'arrosage dirigées contre les roues de la voiture — est relativement insignifiant si l'on songe que, pour les plus grosses voitures, un réservoir de 100 litres suffit pour une demi-journée et que le contenu en peut être complété à chaque instant de la manière la plus simple. Par la simple action d'un levier, les tuyaux d'arrosage peuvent être en tout temps ouverts ou fermés pendant que l'automobile est en marche; on peut donc aussi réaliser une économie d'eau si les circonstances l'exigent. L'adaptation du nouvel appareil d'arrosage est aussi simple que bon marché; son effet est littéralement renversant: l'eau qui perle de l'appareil humecte les pneumatiques de telle sorte que les roues tracent un sillon humide sur la route et que la poussière, malgré le frottement considérable des roues de l'automobile, n'est pas soulevée et projetée dans l'air, mais est, au contraire, comprimée vers le sol. Il s'agit donc bien d'un véritable pare-poussière.

Comme nous l'avons déjà dit, on attribue, dans le monde des techniciens, une grande valeur à cette invention. Une course d'essai a été entreprise; d'après des renseignements dignes de foi, la quantité de poussière soulevée fut très minime. Si l'innovation est adoptée, la lutte contre la poussière sera, semble-t-il, entreprise de la manière la plus simple comme aussi la plus sûre. Ceci suppose naturellement que les propriétaires d'automobiles consentiront à laisser adapter le nouveau dispositif à leurs machines; nous croyons toutefois que la plus grande partie d'entre eux n'hésiteront pas à donner leur assentiment puisqu'ils ont bien l'air de faire accepter une invention aussi profitable à l'automobilisme — auquel ce fléau qu'est la poussière porte un très sensible préjudice — qu'utile au bien-être de la communauté tout entière.

La lumière solaire comme moyen curatif dans la haute montagne.

Dans la «Clinique médicale», revue pour praticiens, Monsieur le Dr. C. Widmer, à Zofingue, publie les observations qu'il a faites durant une série d'années au sujet de l'influence du climat de la haute montagne sur plusieurs groupes d'enfants atteints de tuberculose latente. Tous ces enfants étaient atteints de maladies de nature tuberculeuse, tous ont vu disparaître totalement ou en partie les symptômes de leur mal une fois leur cure dans la haute montagne commencée. La plupart du temps, dans l'espace d'une semaine après l'arrivée dans la station climatique, la constipation opiniâtre, les vieux et mauvais rhumes, la mauvaise mine, le manque d'appétit, tout était en voie d'amélioration.

L'explication de ces phénomènes surprenants doit être cherchée dans la reverbération solaire extrêmement intensive qui se produit à la montagne. Fait surprenant, la plupart du temps on ne fait pas rentrer dans la notion de «climat» la lumière comme l'un des facteurs climatiques de la plus haute importance. Et pourtant le succès des cures dont nous parlons est dû à la lumière, laquelle doit être mise au tout premier rang parmi les influences climatiques. Non seulement on a fait de la lumière une quantité exactement mesurable, pouvant servir à l'examen du malade, mais on réussit aussi à suivre dans les diverses périodes de l'histoire d'un malade les variations de l'action des rayons lumineux.

L'action de la lumière dans la haute montagne est connue, mais ce que l'on sait moins bien, c'est que le soleil d'hiver, bas à l'horizon, produit plus d'effet que le haut soleil de l'été, que l'hiver de la haute montagne est plus riche en lumière que l'été. Cette abondance de lumière fait depuis bien longtemps sentir ses effets bienfaisants sur l'homme, sans que celui-ci s'en rende compte, car il est loin de s'imaginer qu'un jour d'hiver reçoit plusieurs centaines de fois plus de lumière qu'un jour d'été. Le fait a

pourtant été établi par le Dr. Widmer, au moyen de la photométrie, de la photographie et de la spectrométrie; il a, pendant deux ans, procédé à de telles mensurations dans la haute montagne, et il continue ses expériences. La grande quantité de lumière est due à l'action des rayons réfléchis par les champs de neige et de glace et qui sont renvoyés sans perte par ces surfaces qui jouent le rôle de miroirs. Selon que ces surfaces sont plus ou moins étendues, la quantité de rayons lumineux est plus ou moins considérable. L'action du soleil est facilitée et rendue plus efficace encore par la grande transparence de l'air, par sa sécheresse en hiver dans la haute montagne, ainsi que par la basse température de l'atmosphère qui affaiblit ou supprime les rayons calorifiques, mais, par contre, laisse passer librement les rayons physiologiquement efficaces. Le soleil étant peu élevé au-dessus de l'horizon, il s'ensuit que la terre conserve tous les rayons réfléchis sur les surfaces neigeuses, rayons qui vont frapper les maisons, la montagne et les rochers, tandis que, lorsque le soleil est très haut sur l'horizon, les surfaces en question réfléchissent dans l'éther les rayons dont l'action est ainsi perdue pour la vie de la terre.

Mais même quand le soleil est élevé à l'horizon, les pentes de neige proches ou éloignées jouent dans la haute montagne le rôle de miroirs inclinés qui réfléchissent la lumière sur la terre. C'est ainsi qu'une façade de maison orientée vers le sud concentre facilement sur elle pendant un jour d'hiver ensoleillé la plus grande partie de la lumière réfléchie par une surface neigeuse d'un hectare qui se trouve en face de la maison. En outre, l'action de la lumière est encore sensiblement augmentée par l'addition de rayons réfléchis deux ou plusieurs fois.

Il est certes difficile de mesurer cette richesse lumineuse, car chaque point n'est pas seulement atteint d'un seul côté par des rayons lumineux, mais en est inondé de toutes parts. Les expériences qui sont pratiquées avec un instrument spécial inventé par le Dr. Widmer montrent qu'un jour d'hiver ensoleillé nous donne cent fois plus de lumière qu'un beau jour d'été. Et en hiver il y a fréquemment de véritables séries de journées de soleil. Durant de telles journées, le thermomètre — qui peut servir d'auxiliaire pour mesurer la quantité de lumière — marque 40-50° C. au soleil alors qu'à l'ombre la température est de moins 5-10° C.

Mais le véritable champ d'activité de la lumière à la montagne c'est la peau du corps humain. Sous l'influence des rayons lumineux l'activité cutanée est puissamment stimulée, la circulation du sang à fleur de peau est renforcée, ce qui dégage les organes internes.

C'est donc à l'action de la lumière qu'il faut attribuer l'effet curatif de la haute montagne dans un grand nombre de maladies.

Schottische und irische Hotels.

Unter diesem Titel bringt die Zeitschrift «Küche und Keller» nachstehende instructive Beschreibung aus dem schottisch-irischen Hotelwesen: «Für Leute, welche unter dem Begriffe von Luxus und Eleganz in bezug auf Hotels und Restaurants hauptsächlich behagliche Wohnlichkeit verstehen, dürfte Irland und Schottland als Dorado gelten. Dies gilt besonders von den Hotels im Innern des Landes, dort wo noch keine Eisenbahnen, sondern nur *Maultrochsen* oder sonstiges Fuhrwerk den Verkehr vermitteln. Diese Hotels, die sämtlich im breit angelegten, nur zwei oder allerhöchstens drei Stockwerke aufweisenden Landhausstil erbaut sind, ahneln schon im Aeusseren weit mehr einer vornehmen Privatbesitzung als einem zu Geschäftszwecken dienenden Gasthause. Und gleich jenen, sind sie mit ausserordentlicher Geschicklichkeit stets dort errichtet, wo in der Tat irgend eine besonders beschätzte Naturschönheit zu längerem Verweilen auffordert.

Vor dem Hause ist eine Art Veranda, deren Stützen aus geheizten Naturstämmen mit ihren knorrigen Zaeken eigenartig genug sich ausnehmen. Beim Betreten des Innern ist es zuerst die Halle, die uns angenehm auffällt. Auch hier ist alles bei uns Gebrauchliche, wie Porzellan im Vordergrund etc., nicht vorhanden. Man versteht es, diese in irgend eine nicht sofort in die Augen springende und dennoch dem Fremden bemerkbare Ecke zu verlegen. Ein hierbei sehr ins Gewicht fallender Faktor ist wohl der, dass hier an Stelle des Portiers meist die Frau oder Tochter des Besitzers waltet und dass diesen daran gelegen ist, nicht nur die Ankommenden, sondern auch einen Teil des Innenbetriebes beachten zu können. In der Nähe dieser Eingangshalle, meist sogar direkt in diese ausmündend, befindet sich ein zur allgemeinen Benutzung dienender Raum, in dem auch, ein sehr wichtiger Umstand geraucht werden darf. Hier ist

Vorteile der vielfach patentierten und prämierten Geschirrspülmaschinen u. Apparate

SIMPLON

von
A.-G. RUMMLER & MATTER, Maschinenfabrik, Aarau (Schweiz).
(G 2525 Z) 1066
gegenüber allen anderen Systemen.

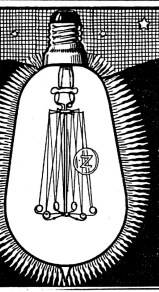
Maschinen so niedrig, dass kein Holztritt vor derselben nötig ist. Bedienung so leicht und bequem, dass man mit einem Finger die schwersten Geschirrkörbe transportieren kann. Die Geschirrkörbe müssen nicht an Bügeln befestigt werden. Oelzellen, Zahnräder, Schneckengetriebe und geschränkte Riemen, was Reparaturen bringt, gibt es bei Simplon nicht.

Überzeugung von diesen Vorteilen schliesst den Kauf eines anderen Systems aus. Die Maschinen und Apparate Simplon verbreiteten sich durch die enormen Vorteile gegenüber anderen Fabriken sehr schnell über den ganzen Erdball und stehen prima Referenzen zu Diensten.

Legen Sie Wert darauf Ihre Tafelmesser in beständig tadellosem Zustande zu erhalten, so benutzen Sie die billigen Messerspülapparate.

In Tausenden von Häusern zu grösster Zufriedenheit im Gebrauch, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen.

Preis eines Apparates je nach Grösse Fr. 10.— bis 30.—
Prospekte üb. Geschirrspülmaschinen u. Messerspülapparate auf Wunsch gratis.

Z-LAMPE

ERSTE SCHWEIZER
METALLFADENLAMPE
BIS ZU 250 VOLT
CA. 70% STROMERSPARNIS

„RIGI“

AKTIENGESELLSCHAFT
GOLDAU-FABRIK
ELEKTR. GLÜHLAMPEN
& METALLFADEN

Hans Hottenroth, Hamburg I, Alsterdamm 10

Bank-Konto: Schweizerischer Bankverein, Zürich.

Ue 4701 b **Ab BASEL** 1320

nur durch die Herren Schweizer Grossisten zu beziehen:

Angostura-Bitter von Dr. Siegert & Hijos, allein echt
Canadian Club-Whisky, Hiram Walker & Sons, Ltd.
John Robertson & Son, Ltd., Dundee: Fine old Scotch Whisky.
J. Cederlund's Söner, Stockholm: Genuine Caloric Punsch.
Genussgetränk I. Ranges, eiskalt, ohne Beimischung zu trinken.
Old Tom Gin (Kinahan & Co.) mit der Katze.

Mechanische Leinenweberei Worb

(vormals Röthlisberger & Cie.)
Gegründet 1785 **Worb bei Bern** Gegründet 1785
empfehlte sich für die Lieferung von
erstklassiger Hotelwäsche
mit oder ohne eingewebenen Namen.

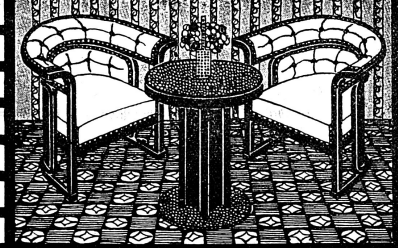
Musterkollektionen stehen gerne zur Verfügung. Devisen und Arrangements bei Neueinrichtungen.
Ue 2948 k **Eigene Naturbleiche. Konfektionsatelier.** 1246

GRAND PRIX PARIS 1900
□ □ □
INSTALLATION
KOMPLETER
HOTEL-
EINRICHTUNGEN

**ERSTE ÖSTERREICHISCHE
AKTIENGESELLSCHAFT ZUR
ERZEUGUNG VON MÖBELN
AUS GEBOGENEM HOLZE**

JACOB & JOSEF KOHN
BASEL
9 & 10 LEONHARDSTRASSE

HORS CONCOURS
ST. LOUIS 1904
MILAND 1906
□ □
MUSTER-
AUSSTELLUNG
IN BASEL



ZU BEZIEHEN DURCH DIE BEDEUTENDSTEN MÖBELMAGAZINE DER SCHWEIZ
SOWIE DURCH ALLE FIRMEN DER HOTEL-BEDARFSARTIKEL-BRANCHE 1076

Plazierungs-Bureau „International“

Eigentum u. in Selbstverwaltung des Internationalen Genfer-Verbandes der Hotel- u. Restaurant-Angestellten

in Genf, 8 Rue de Berne 8 in Zürich, 64 Löwenstrasse 64
Telephon 4603. Telephon 4101.

Telegramm-Adresse für beide Bureaux: „International.“

Dieselben befassen sich mit der Vermittlung von Stellen für gutempholenes männliches und weibliches

Hotel-Personal

jedweder Kategorie. Ue 4421 a 1312

Elektro-Heilanstalt

für Elektrische
Motoren, Ventilatoren u. Apparate
jeder Provenienz.

**Umwicklung für andere
Stromverhältnisse.**
Prompten preiswerte Bedienung
Elektro-Mechan.
Reparatur-Werkstätte Zürich

BURKHARD, HILTPOLD & SPÄTI
Sihquai 244.
Telephon No. 8355.
E. 212 Z.

Telegramme: ELEKTROMECHAN.
Bahnhofstr. ZÜRICH-LETTEN.

Institut Minerva

Zürich. Rasche u. gründl.
Vorbereitung auf
Polytechnikum und
Universität
(Maturität).

LA RENOVINE

entw. rasch und radikal
die taugen des graue
de boue, de couleur, etc. sur les
tapis, rideaux, etc. B 202 L

Produit non inflammable.
Succès garanti

Attestations de grands Hôtels.
1 litre fr. 2.50, 10 lit. fr. 20.— franco.
Echantillon gratuit contre
fr. —.50 en timbres-poste pour
port et emballage. (1845)

Laboratoire Dersiph, Vevey.

MAISON FONDÉE EN 1829.

SWISS CHAMPAGNE

EXPOSITION NATIONALE
GENÈVE GENEVE 1896
MÉDAILLE D'OR



MAULER & CIE

MOTIERS-TRAVERS 1077
(Suisse).

BLITZBLANK

GEBR. VAN BAERLE
Münchenstein (Basel)



Messer, Gabel, Löffel, reden
Kupfer-, Email-, Messingpfann
heben so zu sprechen an:
„Guter Mond, nicht neidisch werd
kannst nicht glänzen so wie wir,
denn das Blitzblank feilet dir.“

* Überall erhältlich
NB. Wer uns die fünf andern
Ausschnitte dieser Annoncen-Serie
mit sechs leeren Blitzblank-Buten
einsetzt, erhält gratis u. franco
den ausserst spannenden Roman
„Die schwarze Tulpe“ von Alex. Dumas

Vins de Bordeaux

Gaston Brunet, propriétaire,
Ue 4895 d Château Pont,
Langon Villanave d'Ornon,
(Gironde) France.
1326

Hotel- und Restaurant- Buchhaltung

Amerikanisches System,
Neuanlage, Nachtragung
zu Pausschulden, etc. etc.
Referenzen. Ue 2465 h 1237

E. Muggli-Isler,
Bücherexperte,
Zürich IV, Turnerstr. 29.

Berndorfer Metallwaaren-Fabrik

ARTHUR KRUPP
BERNDORF, Nieder-Osterr. 1053



Schwer versilberte Bestecke und Tafelgeräthe
für Hotel- und Privatgebrauch.
Rein-Nickel-Hochgeschirre. Kunstbronzen.

Miederlage und Vertretung
für die Schweiz:
1 Schweizerhofquai 1
„Englischer Hof“
LUZERN.

Preis-Courant gratis und franko.

La Fabrique de papier „Svea“, Villach, G. m. b. H.

recommande ses divers produits:
Papiers pour la table, les plats, les tourtes, des papillettes
et manchons de gigots, serviettes en papier, brochettes,
confituriers, assiettes en carton, gobelets de poche en
papier imperméable, décorations pour les coupes à fruits,
corbeilles à fruits, etc. etc. Ue 4210 a 1304 b

Offres détaillées et échantillons gratis et franco sur demande.

Représentant pour la Suisse:
Mr. Augustin Joseph Haas, Genève, Villa Mon Réve.

Plus de maladies contagieuses par l'emploi de l'Ozonateur.



Désinfecteur, antiseptique, purifiant l'air, d'un par-
fum agréable; il absorbe toute mauvaise odeur.

Indispensable
dans les salles d'écoles, hôpitaux, chambres de malades,
Water-Closets, etc.

En usage dans tous les bons hôtels, établissements
publics et maisons bourgeoises.

Nombreuses références.

Agent général: Jean Wäffler, 22 Blvd' Héliétique, Genève.

EL. PAERLI & CIE.

BIEL · BIENNE

LAUSANNE: Avenue Louis Ruchonnet 5

erstellen unter Garantie für tadellose Funktionieren
Zentralheizungen
jeden Systems und jeder Grösse.

■ Warmwasserversorgungen - Bäder. ■
Ue 2954 n
Vorzügliche Referenzen! 1253

A. Schryber

Evorm. Adam & Cie.
Luzern, Pilatusstrasse 9

Spezialitäten für Hotels



Getränkewarmhalter „Rekkord“,
Milchkocher „Tip-Top“, Kaffee-
maschinen mit Steingutgefäss
im Wasserbad, Eismaschinen,
Messerspitzmaschinen, Siebe.
Ue 2973 q
Reparaturen aller Art.

Verlangen Sie Prospekte.

FABRIQUE D'ORFÈVRERIE JACOB FILS GENEVE

COUVERTS & GROSSE ORFÈVRERIE
en métal blanc, argenté fortement

REARGENTURE GARANTIE-REPARATIONS SOIGNÉES.
PRIX MODÉRÉS

Specialité de Chariots à Rosbif.

Ue 4503 a 1314

Beurre frais naturel de table et de cuisine,
Fromage Sbrinz gras vieux à râper
fournit régulièrement en qualités supérieures au prix du jour

Otto Amstad à Beckenried (Unterwald).

«Otto» est nécessaire pour l'adresse.
Grand Prix Exposition Internationale Milan 1906.

Schweizerische Metallurgische Gesellschaft Basel

Telefon 1829 □ Claragraben 117. □ Telefon 1829

Vernicklung Versilberung

1099

von
Nickel- u. Silbergeschirr
Solid! □ Dauerhaft! □ Prompt!

Zimmermädchen, tüchtig, zwanzig, deutsch, französisch und italienisch sprechend, mit besten Referenzen aus ersten Häusern, sucht Stelle für die Sommeraison. Eintritt 20. Mai oder später. **Chiffre 548**

Zimmermädchen, gewandtes, das schon mehrere Jahre in grossen, erstkl. Hotels gearbeitet, sucht Saison- oder Jahresstelle. **Chiffre 620**

Zimmermädchen, jung und stark, deutsch, französisch und Italienisch sprechend, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle in gutem Hotel, für kommende Saison. Oberitalien bevorzugt. **Chiffre 580**

Zimmermädchen, sprechkundige, energische Person, gesetzter Alters, gegenwärtig in Hotel I. Ranges in Rom tätig, sucht Engagement auf Mitt- Juni oder Anfang Juli. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Geht Offerten an Fr. G. Jossen, Grand Hotel Europe, Piazza Spagna, Rom. (563)

Zimmermädchen, tüchtiges, braves, Schweizerin, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle auf kommende Saison. **Chiffre 603**

Zimmermädchen, badenserin, nur deutsch sprechend, 20 J., sucht Stelle für kommende Saison. War bereits in gleicher Eigenschaft tätig. Eintritt vom 1. Mai an nach Belieben. **Chiffre 489**

Concierge, Schweizer, 40 Jahre, der 4 Hauptsprachen mächtig, mit prima Referenzen, sucht 4 Winter in gleicher Stellung in Süd-Italien. Eintritt 1. Mai oder später. **Chiffre 429**

Concierge, der 4 Hauptsprachen mächtig, mit besten Referenzen, erstklassiger Hotels, sucht Saison- oder Jahresstelle. **Chiffre 572**

Concierge, durchaus solid und gut präsentierend, sucht seine Stelle auf 20. April zu ändern. Alter 27 Jahre. **Chiffre 648**

Concierge, 40 ans, éduqué, expérimenté, sérieux, parlant 5 langues, cherche place. **Chiffre 393**

Concierge, Schweizer, gesetzter Alters, tüchtig, erfahren, der 4 Hauptsprachen mächtig, sucht baldigst Engagement. Prima Referenzen zu Diensten. **Chiffre 465**

Concierge, mit guten Zeugnissen und Referenzen, sucht Stelle zu ändern auf Frühjahr oder später. Saison oder Jahresstelle. **Chiffre 422**

Concierge, Saisse, connaissant les 4 langues principales, puis plusieurs saisons dans grand hôtel de premier ordre de la Riviera, cherche engagement pour le printemps, saison et l'année. **Chiffre 381**

Concierge-Conducteur, Erster Portier, noch in Stellung, 4 Hauptsprachen mächtig, sucht Engagement als Concierge-Conducteur oder Portier d'étage für Mai oder Juni. **Chiffre 622**

Concierge oder Conducteur, 27 Jahre, gut präsentierend, der Hauptsprachen mächtig, mit prima Zeugnissen, sucht passendes Engagement. **Chiffre 584**

Liffler, gewandter, zuverlässiger junger Mann, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht auf kommende Saison Stelle. Zeugnisse und Photo zu Diensten. Eintritt könnte eventuell sofort erfolgen. **Chiffre 545**

Liffler, 21 Jahre, deutsch, französisch, englisch und Italienisch sprechend, sucht umgehend Stelle, event. ähnlichen Posten. **Chiffre 628**

Liffler, 18 Jahre, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle per sofort oder später. **Chiffre 601**

Liffler, 19 Jahre, beider Sprachen mächtig, sucht Jahres- oder Saisonstelle in besaßenen Hotel, event. als Kommissionär. **Chiffre 472**

Liffler oder Postman sucht Stelle in grösseres Hotel. Würde auch Telefonisten-Grille annehmen. 4 Hauptsprachen mächtig, 21 J. alt, Zeugnisse und Photo zu Diensten. Offerten an F. J. 200, poste restante Cannes (France). (518)

Portier, Junger Deutschschweizer sucht Portier- event. Offizierstelle in der franz. Schweiz. **Chiffre 551**

Kellnermeister, tüchtig und seriös, mit prima Zeugnissen, sucht Stelle per 1. Mai. **Chiffre 510**

Krankenwärter oder Bademeister, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle in Sanatorium oder Hotel I. Ranges II. Ranges. **Chiffre 625**

Divers

Chauffeur-mécanicien-électricien, 25 ans, sérieux et capable, bien au courant du service d'hôtel, parlant allemand et français, demande place à l'année ou saison d'été. Conduit automobiles. Bonnes références. Offres au Mécanicien de l'Eden-Hôtel, Cap d'Al (A.-M., France). (553)

Demoiselle, très capable, au courant du service d'hôtel, parlant 3 langues, cherche engagement pour la saison d'été ou à l'année, comme gouvernante, caissière ou autre occupation. A la même adresse jeune fille cherche place de première femme de chambre ou pour le service des tables. Photo et références. Entrée à Mlle. F. Shaw, chez Mme. Lindemann, Rue du Mont-Ban 5, Genève. (571)

Reparateur, junges, valet et femme de chambre, der 3 Hauptsprachen mächtig, mit prima Referenzen, sucht Engagement. Geht. Offerten an Paul Schmid, Rue Jean-Jacques Rousseau 12, Paris. (562)

Gouvernante, gebildete Tochter, 31 Jahre, welche schon in Hotel als Kindergouvernante tätig war, wünscht ähnliche Stelle in der Schweiz. Bescheidenes Lohnansprechen. Volontärstelle in Hotel I. Ranges, um sich als Hotelgouvernante auszubilden. Zeugnisse u. Geht. Offerten unter Chiffre Z. 2. 381, poste restante St. Clara, Basel. (383)

Haushälterin, gesetzten Alters, im Hofschaff bewandert, mit gutem Zeugnissen, sucht Stelle. Eintritt April oder Mai. **Chiffre 516**

Maschinist u. Heizer, Junger, selbständiger, mit prima Zeugnissen, sucht sofortige Stellung. Stellensuchender ist allen vorzuziehenden Reparaturen vollständig gewachsen, perfekt in Mechaniker- und Installationsarbeiten, auch etwas im Elektrischen. **Chiffre 484**

Mechaniker u. Elektriker, in allen Reparaturen, event. Neuerrichtungen bewandert, sucht Jahresstelle. Gute Referenzen grosser Hotels. **Chiffre 544**

Ménage, Maître d'hôtel, parlant allemand, français et anglais, avec références de prom. ordre, et sa femme, bonne lingère, cherchent place dans même maison. **Chiffre 339**

Stütze, Stelle sucht als Stütze der Hausfrau in Fremden-Pension oder als Volontärin in Hotelbureau oder dretes Frühstück aus guter Familie, in der Führung eines grossen Haushaltes erfahren, der deutschen, franz. und englischen Sprache vollkommen mächtig. Offerten sub Chiffre Fe. 2528 Y. an Hausenstein & Vogler, Bern. (51)

Stütze der Hausfrau, Junge Frau, deutsch und französisch sprechend, sehr arbeitsam und intelligent, auch im Service bewandert, sucht passende Saisonstelle in gutes Hotel. Angenehme bescheiden. Eintritt nach Übereinkunft. **Chiffre 519**

Tischler, 30 Jahre, mit allen vorkommenden Reparaturen bewandert, sucht passende Stelle in Hotel. **Chiffre 555**

Tochter, 19 Jahre, aus guter Familie, zuverlässig, sucht Privatfamilie, event. auch für Reisebegleitung. Vorzuziehen wird Höherkultur wie Ebnodlin, Engelberg, Oberland, Wallis etc. Spricht deutsch und französisch. Familiäre Behandlung verlangt. Auf Wunsch Photographie. **Chiffre 515**

Vertrauensstelle, achtbare Tochter, im Hotelwesen erfahren, der drei Hauptsprachen mächtig, sucht auf kommende Saison Vertrauensstelle sei es als Stütze der Hausfrau, Sekretärin oder event. selbständige Leitung eines kleineren Geschäftes. Zeugnisse und Referenzen zu Diensten. Nähere Auskunft erteilt Herr A. Buchholzer, Bern. (604)

Volontärstelle als Elterngouvernante event. Stütze der Hausfrau, in feinem Haus, sucht tüchtige, sprechkundige Tochter. Familienanschluss erwünscht. **Chiffre 586**

Avis. Um unliebsame Verwechslungen, Reklamationen und Verspätungen zu vermeiden, ersuchen wir, bei Offerten die genaue Angabe der Chiffre-Nummer nicht zu unterlassen.

DIREKTOR

4 Hauptsprachen mächtig, guter Administrator, energisch, mit Küche und Restaurant vollkommen vertraut, sucht passendes Engagement. **Höchste Referenzen.** Geht. Offerten unter **H 19 R** an die Expedition ds. Bl.

Direktor

34 Jahre alt, energischer Fachmann, z. Zt. selbständiger Leiter eines ersten Hotelbetriebes, sucht sich zu verändern. Jahresengagement bevorzugt. Geht. Offerten unter **Chiffre H 28 R** an die Exp. ds. Bl.

Aide Secrétaire.

Jeune Suisse français, 17 ans, possédant de bonnes notions d'allemand et d'italien, désireux de se vouer à l'industrie hôtelière, cherche place comme aide secrétaire ou position analogue. Ecrire sous chiffre **H 32 R** à l'adm. du journal.

Directeur-Chef de réception.

Beste Referenzen zur Verfügung. Geht. Offerten an **H. N.**, „Hungaria Palace“, Lido-Venezia. **993**

Hotelfachmann

tüchtig, sprachkundig, Mitte der 30er, als Oberkellner und Leiter erstklassigen Hotels tätig gewesen, z. Zt. Oberkellner im Süden Haus I. Ranges, sucht anderweitig leitende Stellung (eventuell mit fachkundiger Frau). Geht. Offerten an die Expedition ds. Bl. unter **Chiffre H 25 R.**

Hotelfachmann

findet günstige Gelegenheit, sich an einer Hotel-Unternehmung auf erstklassigem Fremden- und Sportsplatz als **Directeur-intéressé** zu beteiligen. Ohne prima Referenzen unnützlich zu melden. Offerten an die Expedition ds. Bl. unter **Chiffre H 27 R.**

Stiller oder aktiver Teilhaber

mit einer Einlage von Fr. 80-100 Mille gesucht in ein erstklassiges Hotel in aufblühendem Kurort mit Sommer- und Wintersaison. Geht. Offerten unter **Chiffre H 1090 R** an die Exp. d. B.

Vierwaldstättersee!

Pro Saison 1910, event. sofort zu verpachten einen direkt am See gelegenen **Restauration** (0 212 Lz.) 9559 590

Hotel-Bahnhof, Frauenfeld

wird aus Gesundheitsrücksichten zu günstigen Bedingungen zu verkaufen gesucht. Nähere Auskunft erteilt der Besitzer: **M. Leuthold.**

Hotel Bahnhof, Frauenfeld

26

Zu verkaufen:

Auf Fremdenplatz des Berner Oberlandes mit Sommer- und Wintersaison ein neu erbautes (H 2410 S.) 5.57 979

Pensionsgebäude

mit 20 Zimmern, Moderne Einrichtung, elektr. Licht, Zentralheizung. Anzahlung Fr. 10-15,000. Nähere Auskunft erteilt **Hans Brunner**, Notar, Interlaken.

A vendre à Vevey

par suite de circonstances de famille l'Hotel d'Angleterre

situé au bord du Lac Léman, à proximité du débarcadère de Vevey - La Tour.

Cet hôtel, de 1^{er} ordre et d'ancienne renommée, reconstruit avec tout le confort moderne, comprend 116 chambre de maitres avec 140 lits, 6o balcons et 15 chambres de domestiques. Appartements privés et bains à eau chaude, chauffage central, tea-room, grand jardin sur le quai.

Le mobilier complet pour l'exploitation de l'hôtel fait partie de la vente.

Pour renseignements et conditions s'adresser à Monsieur **G. Dénéreaz**, régisseur à Vevey. 1093

HOTEL

de voyageurs et hauts fonctionnaires de province, face grande gare. 50 Nos. bien meublés. Pas de restaurant. Ascenseur, électricité. Salles de bains. Chiffres d'affaires 70 à 75,000 frs. laissant un bénéfice net de 35,000 frs. Immeuble et confort moderne. On traite avec 100,000 frs. Ecrire pour renseignements complémentaires à **Mr. Vié**, propriétaire d'hôtel, 59, rue Richelieu, Paris. U 5005 d 955

Hôtel

Quartier de l'Opéra. Proximité des grands boulevards et des théâtres. Bonne clientèle française et étrangère. 50 Nos. richement meublés. Restaurant par petites tables. Ascenseur, chauffage central, salle de bains. Bénéfice net. 35,000 frs. On traite avec 100,000 frs. Ecrire pour renseignements complémentaires à **Mr. Vié**, propriétaire d'hôtel, 59, rue Richelieu, Paris. U 5005 d 956

Hotel zu verkaufen.

In **Siracusa** (Sizilien) ist wegen Familienangelegenheit preiswert unter günstigen Bedingungen das beste (5360 989) zu wenden.

Stiller oder aktiver Teilhaber

mit einer Einlage von 80-100 Mille gesucht. Es handelt sich um Ankauf und baulicher Erweiterung eines seit Jahren mit nachweisbarer Rendite arbeitenden Hotel-Unternehmens.

Interessenten, denen alle nähere Auskunft, sowie die Pläne zur Verfügung gestellt werden, wollen ihre Offerten einreichen sub. **Chiffre H 37 R** an die Expedition ds. Blattes.

In Neuhausen am Rheinfall

ist wegen Todesfall ein (Zag. S. 158) 6313 986 **Hotel zu verkaufen.** 36 Fremdenbetten, grosse Säle, Restaurant, Schattengarten, Laden. Vorzügliche Verkehrslage. Flotte Frequenz. Gute Bedingungen an soliden Käufer. Sich zu wenden an **A. Moser-Tobler**, Neuhausen.

Neuhausen am Rheinfall

das bestbekannte **Hotel Oberberg**

ist sofort an tüchtigen **Pächter**

zu vergeben. **Zag. S. 159 987** Auskunft erteilt: **E. Kummer-Ott**, Neuhausen.

Wirtsbureau Zürich.

Offizielles Plazierungsbureau des kantonalen und schweiz. Wirtvereins.

Telephon Nr. 8758. **Rennweg 33, Zürich I** Telephon Nr. 8758.

Unser Bureau befindet sich seit 1. November **Rennweg 33** und wird von Herrn **GEEL**, früher in Solothurn, geleitet.

Im Interesse einer prompten Erledigung der Anfragen und zur Vermeidung von Verwechslungen mit anderen Bureaus, ersuchen wir um genaue Adressenangabe und bei telephonischen Anfragen um Angabe der **Telephon-Nr. 8758**.

Wir empfehlen unser Bureau den Interessenten aufs beste **Der Vorstand des Vereins der Wirte des Kantons Zürich.**

Hotel-Verkauf.

Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen in grosser Stadt der Ostschweiz ein in bestem Betriebe stehendes **Geschäftsreisenden- u. Touristenhotel** mit grossem internationalen Passantenverkehr. Jahresgeschäft. Sichere und gute Rendite. Günstige Konditionen evtl. Brauereirecht. Offerten unter **Chiffre H 1096 R** an die Exp. ds. Bl.

Hotel-Verkauf.

In aufblühendem Luftkurort Graubündens mit Sommer- und Wintersaison und idealen Sportsverhältnissen ist Familienverhältnisse halber ein fast neues **Hotel** mit 55 Betten und guter Klientel zu verkaufen. Nachweisbare Rendite. Bauplatz für event. Vergrösserung dazu gehörend. Anzahlung Fr. 70-80 Mille.

Tüchtige Fachleute wollen sich unter **Chiffre H 35 R** an die Expedition dieses Blattes wenden.

Directeur du restaurant ou 1^{er} Maître d'hôtel

parlant les 4 langues, très bonnes références, actuellement dans un restaurant de premier ordre à Monte-Carlo, cherche situation pour l'été ou à l'année. U 5129 d 980 Adresser les offres sous chiffre **G. R. P.**, poste restante, Monte-Carlo.

Hotel I. Ranges

In südlichem, stark frequentiertem Kurorte Oesterreichs ist gutgehendes **Hotel I. Ranges**

mit vornehmer Klientel aus den ersten Gesellschaftskreisen zu verkaufen. 140 Zimmer und Salons. Sehr vergrösserungsfähig, modernste sanitäre Einrichtungen. Grosse Gesellschaftsräume, eigenen grossen Garten und Terrasse. Beste Lage im Zentrum des Kurortes und der Promenaden. Anzahlung 150,000 Kr. Nur ernste Selbstbetreffenden, welchen genügend grosse Barmittel zur Verfügung stehen, wollen sich melden. **Vermittler ausgeschlossen.** Angebote an die Expedition ds. Bl. unter **H 29 R.**